

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
---	--	--

Nr. 15. **Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 13. April 1928.** 43. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Pause in den Beratungen des Nationalrates und seiner Ausschüsse geht in dieser Woche zu Ende. Der Nationalrat wird zu einer Sitzung zusammentreten, um eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen, die von den Ausschüssen bereits fertig gestellt sind, in Beratung zu ziehen. Da die von den wirtschaftlichen Körperschaften zur Mietengesetznovelle erstatteten Gutachten eine Umarbeitung des von den Parteien vereinbarten Entwurfes notwendig machen, ist an eine Einbringung der Mietengesetznovelle im April nicht mehr zu denken. Dagegen hält Bundeskanzler Dr. Seipel daran fest, auf Grund dieser Gutachten einen entsprechend modifizierten Entwurf noch im Laufe des Monats Mai dem Nationalrat vorzulegen. Zur Frage der Kostenbedeckung für den erhöhten Mietenaufwand, der sowohl den Bundesangestellten als auch den Privatangestellten vergütet werden müßte, äußert sich der Obmann der Großdeutschen Volkspartei in Graz, Universitätsprofessor Dr. Robert Hesse, in einem längeren Aufsätze über das Mietenproblem wie folgt: „Die große Frage ist dann noch offen, wo nimmt der Bund, die Länder und die Gemeinden das Geld für diese Regelung her. Die landläufige Meinung derer, die keinen genauen Einblick in den Stand der Bundesfinanzen haben, geht wohl dahin, daß der Staatsäckel für diesen Aufwand aufkommen kann, ohne sein Gleichgewicht zu stören. Sollte sich dies aber als unrichtig erweisen, so könnte auf Pläne zurückgegriffen werden, die aus Hausbesitzerkreisen entwickelt worden sind und darauf hinausgehen, durch eine mäßige Hypothekbelastung des Hausbesitzes — insbesondere des nach dem Krieg unter dem Wert erworbenen — die notwendigen Mittel zu schaffen. So steht die Frage des Abbaues der Wohnungszwangswirtschaft als unser wichtigstes Problem vor uns. Es wird von der Klugheit und Geschicklichkeit unserer Regierung und der hinter ihr stehenden Parteien und insbesondere ihres Finanzministers abhängen, ob in Zukunft unser Staat bürgerlich oder sozialistisch regiert werden wird.“

Deutschland.

Die Oftertage haben den Wahlkampf noch etwas zurückgehalten. Desto heftiger wird er jedoch nachher entbrennen. Noch vor kurzem galt es als sicher, daß der nächste Reichstag eine Linksregierung bringen werde, die große, oder gar die Weimarer Koalition. Die große Koalition, von der Volkspartei über Zentrum, Demokraten bis zu den Sozialisten, und die Weimarer, vom Zentrum bis zu den Sozialisten, waren als Wunschbilder ganz ansehnlich. Nun man aber ihre Tragfähigkeit in der Welt der Tatsachen zu prüfen sich ansieht, beginnen schon die Bedenken, die Sorgen und die Ressentiments. Wie sich die Industrielle Volkspartei mit den höchstwahrscheinlich radikalsten werdenden Sozialisten vertragen soll, wie sich in einer Weimarer Koalition christliches Zentrum und atheistischer Sozialismus einigen werden, kann zwar leicht besprochen, aber nicht so leicht gelöst werden. Für die Zukunft des inneren Deutschland werden die kommenden Wahlen wie der Wahlkampf selbst von größter Bedeutung sein. Es ist sehr wohl möglich, daß die gegenwärtige Regierung, wenn auch in anderer Form und vielleicht nach einem kurzen Zwischenpiel mit Links, dann aber auf längere Zeit wiederkehrt. Eines schält sich immer deutlicher aus den widerspruchsvollen und häufig unklaren Zuständen der innerdeutschen Politik heraus: Das Bedürfnis des deutschen Volkes nach innerer Ruhe, Stetigkeit, Stabilität und Ordnung. Bemerkenswert von den bisher bekannten Kandidaturen sind jene für die Deutsche Volkspartei des Außenministers Dr. Stresemann, der in Bayern kandidiert und damit die Einheit des Reiches in der Außenpolitik demonstriert, des Innenministers Dr. v. Reudell als Vizeführer der Deutschnationalen, und des ehemaligen Kanzlers Dr. Wirth, der nach den verschiedenen Seitenprüngen ins rote und demokratische Ideengebiet zum Zentrum rückgefunden hat.

Italien — Balkan.

Die verschiedenen kleinen Nachrichten aus dem Balkan bekommen erst jetzt die richtige Bedeutung, wenn man die letzten Bestrebungen Mussolinis erfährt, eine aktive Bündnispolitik im Osten ins Werk zu setzen und zu welchem Zwecke zu Ostern in Mailand geheime Bera-

tungen gepflogen wurden. Es soll daran Bulgarien, Griechenland und die Türkei teilnehmen. Natürlich wird darin auch Albanien, das ja doch kaum mehr selbstständig ist, einbezogen werden. Durch diese Nachrichten ist vor allem Jugoslawien stark beunruhigt und es wird nun das starke Freundschaftsbedürfnis zu Deutschland erst recht klar. Jugoslawien ginge bei Durchführung von Mussolinis Absichten einer regelrechten Einkreisung entgegen, da dieser auch nach Polen seine Fühler ausstreckt. Nicht entzückt über Mussolinis Aktion ist Rumänien, da dieser Ungarn in seinen Grenzwünschen begünstigt, und die Tschechoslowakei, die Mussolini mit Nichtbeachtung straft, und die in ihrer Politik der kleinen Entente gestört wird. Frankreich verfolgt die letzten Vorgänge mit sehr scheelen Augen, da die Machtpolitik Mussolinis da und dort besonders in Polen seine Wege kreuzt. Die ohnehin nicht sehr guten Beziehungen der lateinischen Schwestern werden dadurch eine neuerliche Trübung erfahren. Im großen Ganzen aber ist Italiens Vorstoß auch gegen den Völkerbund gerichtet, der dadurch überall sein Gebäude erschüttert sehen würde. Da es aber innerhalb aller dieser Staaten, die die faschistische Außenpolitik zu einem Bündnis bringen will, noch zahlreiche Zwischenströmungen gibt, so ist der Erfolg noch sehr ungewiß. Sicher ist, daß die französischen Diplomaten schon fest am Werke sein werden, um Italien zu keinem Erfolge kommen zu lassen. Aber auch Deutschland muß auf der Hut sein!

Jugoslawien — Albanien.

Albanien hat unter dem Vorwande von sanitären Maßnahmen die Grenze gegenüber Jugoslawien gesperrt. In Jugoslawien wurde diese Sperre als feindliche Maßnahme betrachtet, die nur den Zweck verfolgte, den Aufmarsch zu einem Einfall von Komitatsbanden in Südserbien zu erleichtern und außerdem Italiens Zollunionsbestrebungen zu begünstigen, da in der allgemeinen politischen Erregung sich die Zollvereinigung leichter durchführten lasse. Die Grenzsperrre ist über energische Vorstellungen von Seite Jugoslawiens aufgehoben worden. Die Auswirkungen der Grenzsperrre sind bisher noch nicht sichtbar geworden, jedoch werden sie nicht lange auf sich warten lassen.

Rumänien.

Die inneren Kämpfe in Rumänien werden immer heftiger. Die nationale Bauernpartei hat als Protest gegen die jetzige Regierungspartei in der siebenbürgischen Krönungsstadt Alba Julia (Karlsburg) einen Kongreß angezagt, der von 100.000 Personen besucht werden soll. Die Regierung jedoch hat diesen Kongreß verboten, weil diese Stadt, die das Symbol der Vereinigung und Befreiung Rumäniens sei, sich hiezu nicht eignet und zu parteipolitischen Agitationen nicht benützt werden dürfe. Demgegenüber erklärt die Bauernpartei, sie werde den Kongreß auch gegen den Willen der Regierung abhalten. Man kann auf den Ausgang dieses Konfliktes gespannt sein. Anlässlich der Schließung der Parlamentssession gab Ministerpräsident Bratianu wichtige Erklärungen ab. Nach sechs Monaten gesetzgeberischer Tätigkeit müßten die Abgeordneten der Majorität während der sechs Monate bis zum Herbst durch ihre Propaganda im Lande die Wahrheit über die politische Lage verbreiten. Die Regierung beabsichtige, ihr Werk bis zum Ende fortzusetzen.

Albanien.

Belgrader Zeitungen bringen Nachrichten über den bevorstehenden Abschluß einer Zollunion zwischen Albanien und Italien. Darnach soll in dem Vertrag auch der gegenseitige Austausch der Zollbeamten vorgesehen sein. Das würde bedeuten, daß italienische Zollbeamte auch zur Dienstleistung in Albanien herangezogen werden könnten und umgekehrt. Diese Nachrichten gewinnen sehr an Wahrscheinlichkeit, wenn man die neue Politik Mussolinis verfolgt.

Spanien.

Der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera hält die Fernhaltung der Parteipolitik für die weitere innere Entwicklung Spaniens noch durch längere Zeit für geboten. Wie eine offiziöse Note besagt, erklärte Primo de Rivera anlässlich der Rückkehr von seiner Reise nach Galicien u. a., daß schon viel getan wurde, aber noch viel zu tun übrig bleibe. Spanien könne doppelt so viel und besseres leisten als heute und rasch das Niveau der

Erziehung und der Kultur seiner Staatsangehörigen heben. Hiefür sei es aber notwendig, daß die Politik noch fünf Jahre eingeschläfert bleibe, nicht bloß die alte Politik, sondern auch jede neue Politik und ebenso auch all das, was zu der Politik, „diesem nagenden Wurm am Leben der Völker“, Bezug haben könnte.

Ägypten.

Die neue nationalistische Regierung hat die neueste britische Note nicht minder scharf beantwortet und in England betrachtet man sie als eine bewusste Herausforderung. Die ägyptische Note lehnt jede Einmischung Englands glatt ab und erklärt, keine ausländische Macht habe das Recht, sich in die Gesetzgebung des ägyptischen Parlamentes einzumischen, das allein die ägyptische Regierung kontrollieren dürfe. Kein ägyptisches Kabinett werde jemals England dieses Kontrollrecht zugestehen. Ueberdies würden zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zum Schutze der Ausländer und ihrer Interessen weiterhin keine ausländischen Truppen nötig sein. Die ägyptische Regierung übernehme jede Verantwortung. Im übrigen betont die ägyptische Regierung, sie wünsche, daß sich die Beziehungen der beiden Staaten freundlich gestalten sollen, jedoch müsse dies im Einklang zu der Unabhängigkeit Ägyptens sein.

Tripolis.

Mit seiner Kolonie Tripolis hat Italien nicht viel Glück. Nach Berichten arabischer Zeitungen hatten die Italiener schwere Kämpfe zu bestehen, die nicht sehr erfolgreich für sie endeten. Von italienischer Seite wird dies jedoch abgeleugnet. Da militärische Erfolge nie die Stärke Italiens waren, so sind die arabischen Nachrichten nicht ganz von der Hand zu weisen. Im übrigen entpricht es ganz italienischer Kampfweise, wenn behauptet wird, daß man einen angesehenen Scheich zu Friedensverhandlungen ins italienische Lager gelockt hat und sodann das Wort brach.

Japan.

Auch Japan ist stark von der bolschewistischen Welle bedroht. Es wurde eine kommunistische Verschwörung gegen die Regierung und den Kaiser entdeckt. Angesichts dieser Tatsachen erklärte der Generalstaatsanwalt, daß die Lage ernst sei. Japan sehe sich tatsächlich angesichts der ziemlich weit verbreiteten aufrührerischen Bewegung einer sehr ernsten nationalen Schwierigkeit gegenüber. Der gegenwärtige Versuch, fügte der Generalstaatsanwalt hinzu, die Grundlagen des Reiches zu unterminieren, der aus dem Innern komme, aber durch radikale Ideen fremder Personen beeinflusst sei, sei weit schwerwiegender als eine von außen kommende Drohung einer bewaffneten Macht.

Note Gewerbefreundlichkeit.

Von Abg. Anton R. Zippel, Laa a. d. Thaya.

Die Sozialdemokratie, der es vor allem darum zu tun war, die manuelle Arbeiterschaft zu gewinnen, hat, um in der Proletarisierung fortzuschreiten, nun auch ein Bauern- und Gewerbeprogramm geschaffen. Und ebenso wie sie angibt für den Arbeitsbauern (als ob nicht jeder Bauer ein Arbeitsbauer wäre), Kleinhändler, Beamten, Pensionisten wie Lehrer da zu sein, versucht sie auch den Gewerbebestand mit demagogischen Lehren zu umstricken. Die Herren können aber doch nicht aus ihrer Haut heraus und trotzdem sie hie und da laut Forderungen für den Gewerbebestand und für den Nachwuchs erheben, bleiben sie ihrem alten Dogma: „Das Gewerbe ist der Hemmschuh auf dem Wege der Sozialisierung, daher muß er vernichtet werden“ treu. Das gleiche gilt für den Kaufmannstand. Ich will nur an die Worte der Jüdin Emma Freudlich im Wiener Gemeinderate erinnern und darauf hinweisen, in welcher Weise die Gemeinde Wien den Gewerbebestand durch eigene Gemeindeunternehmen und durch eine Besteuerung, die jeder Beschreibung spottet, ruiniert. Auch am Lande fühlen Handels- und Gewerbetreibende den planmäßigen Kampf, welchen die Sozialdemokratie gegen sie führt. Ich erinnere da nur an die Konsumvereine, die ohne Steuern zu zahlen, den heimischen Handels- und Gewerbebestand ganz empfindlich schädigen; dazu kommt noch ein derart unlauterer Wettbewerb, der den Handels- und Gewerbebestand aus der Fassung bringen muß. Zu diesen gehören die in der letzten Zeit veranstalteten

Modeshauen. Wenn mich auch der Abg. Pexnek im Landshaus mit den lieblichsten Rosenamen bedachte, weil ich erklärte, daß eine der sozialdemokratischen Partei nahestehende Firma mit einem Auto Waren aus Wien bringt und selbe in den Arbeiterheimen zur Schau stellt, zum Kauf anbietet, so habe ich doch recht gehabt. Herrn Abg. Pexnek schickt die Immunität vor einer Klage, sie schützt ihn aber nicht vor den erregten bürgerlichen Abgeordneten, welche ihn (auf Grund dieser Beleidigung) nicht weitersprechen ließen. Tatsache ist, daß das Lebensmittelmagazin Wien-Nöbhorn, das in Mistelbach und Laa Filialen hat, im Monate März Modeshauen in der Weise veranstaltete, daß z. B. in Laa ins Arbeiterheim, ein öffentliches Lokal, Mannequins aus Wien kamen und unter Jazzbandbegleitung Kleider und Mäntel vorführten und Bestellungen entgegennahmen. An einem der folgenden Tage wurden dann mittels eines Autos aus Wien die Waren gebracht. Festzustellen wird auch sein, daß die Waren nicht nur an Mitglieder verkauft wurden, sondern auch an Nichtmitglieder, wobei die Herren allerdings so geschickt waren, die Rechnungen für die Nichtmitglieder nicht auf diese, sondern auf den Namen eines Mitgliedes auszustellen. Abgesehen davon, daß durch derartige Modeshauen die Zuseher, insbesondere auch durch die Möglichkeit, die Waren in Wochenraten zu 1 Schilling abzuzahlen, zu Einkäufen verleitet werden, die sonst nicht gemacht würden, ist es noch fraglich, ob diese Massenware auch etwas wert ist und ob sie billiger ist als beim Kaufmann. Tatsache ist auch, daß das Lebensmittelmagazin Wien-Nöbhorn ein sozialistisches Unternehmen ist; denn daß auch Nichtsozialdemokraten Mitglieder sind, ist kein Beweis. Die Leistung ist rot. Wenn dem auch nicht so wäre, so bleibt die Sache doch eine sozialdemokratische, da das Lebensmittelmagazin Wien-Nöbhorn von der Großverkaufsgesellschaft der österreichischen Konsumvereine, der „Göc“, die ein vollkommen sozialistisches Unternehmen ist, beliefert wird.

Aber nicht nur in dieser Weise bringen die Sozialdemokraten ihre Handels- und Gewerbefreundlichkeit zum Ausdruck, sondern auch in manch anderer Weise. Gepflogenheit ist, daß der Gehilfe eines Gewerbes wie auch der Handelsangestellte beim Meister die volle Verpflegung und Wohnung erhält. Zur Berechnung der sozialen Lasten wurde festgesetzt, daß für die Verpflegung und Wohnung eines Gehilfen 2 Schilling pro Tag zu rechnen sind, für einen Handelsangestellten 8 2/66, also 60 bis 80 Schilling monatlich. Dies entspricht den tatsächlichen Lebensbedingungen. Am 17. und 19. Dezember fand eine Neufestsetzung dieser Sachbezüge statt und trägt diese die Unterschrift des Herrn sozialdemokratischen Landesrates Schneidmahl, welcher in Vertretung seines erkrankten Genossen Helmer das Referat führte. In dieser Neufestsetzung kommt die rote Handels- und Gewerbefreundlichkeit klar zum Ausdruck. Für einen Gehilfen wurden die Sachbezüge mit täglich 4 Schilling, also monatlich mit 120 Schilling, für den Handelsangestellten mit etwas über 5 Schilling, also mit monatlich rund 160 Schilling festgesetzt. Dieses Attentat auf den Handels- und Gewerbebestand mußte letzterer mit Entzückung ablehnen, denn ein Gewerbetreibender mit einer fünfköpfigen Familie, einen Gehilfen und einen Lehrlingen müßte ja monatlich 970 Schilling rein verdienen, nur um den reinen Lebensaufwand decken zu können; gar nicht in Betracht gezogen ist dabei Bekleidung, Beheizung, Steuern usw. Ein Kaufmann müßte monatlich rein 2000 Schilling verdienen, um diese Sachbezüge

decken zu können. Das sind unhaltbare Zustände und es ist dem Einsprüche der bürgerlichen Abgeordneten und der betreffenden Verbände gelungen, den Herrn Landeshauptmann zu veranlassen, eine neue Beratung bezüglich Neufestsetzung anzuberaumen. Handel und Gewerbe sehen, daß sie sozialdemokratischen Lockungen nicht zugänglich sein dürfen, wollen sie sich nicht selbst vernichten. Sie sollen aber auch daraus ersehen, daß es für sie notwendig ist, den Gewerbebund als unpolitische Standesorganisation zu erhalten, welcher sich jeder Parteipolitik fernhält; denn nur eine solche allein hat die Kraft, die bürgerlichen Parteien zur Vertretung ihrer Belange zu zwingen.

Ein vergessener deutscher Winkel

U. B. Wir haben soviel Sorgen um große bedrohte deutsche Gebiete zu tragen, daß wir leicht dazukommen, die völkische Not kleiner deutscher Volksplitter abseits der Heerstraße der großen Politik zu übersehen. Mit Unrecht! Ein jeder Fleck deutscher Erde und jeder Tropfen deutschen Blutes muß uns gleich heilig sein, ihn zu erhalten für eine bessere Zukunft uns gleich am Herzen liegen. Ein solch vergessener deutscher Wetterwinkel ist das Hultschiner Ländchen in Schlesien, das der Gewaltfriede dem preussischen Staate genommen und den Tschechen als Beute zugeworfen hat. Nach der famosen amtlichen Volkszählung des tschechischen Staates gab es dort nur 7.707 Deutsche — alles andere sollen slawische Mährer sein — während bei den Wahlen in das tschechische Abgeordnetenhaus nicht weniger als 14.243 deutsche Stimmen, d. i. 63% der gesamten Bevölkerung abgegeben wurden! Das Schicksal des Ländchens hat eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem Südtirols. Seinerzeit erklärte Majarnt der Abordnung des Hultschiner-Ländchens feierlich: Niemals sollt Ihr kulturell, wirtschaftlich oder national unterdrückt werden. Ganz wie seinerzeit der König Vittorio Emanuele den Südtirolern! Das tschechische Präsidentenwort wog ebenso wenig wie das des italienischen Königs. Wenige Jahre später erklärte der tschechische Unterrichtsminister mit dem urslawischen Namen Habermann einer Abordnung Hultschiner Bürger, daß sie mit ihrer Anhänglichkeit an Deutschland falsch orientiert seien. Sie seien Mährer und hätten infolgedessen slawenfreundlich zu sein. Wenn sie sich nicht freiwillig umorientierten, dann müßten sie eben mit Gewalt für das Slawentum zurückgewonnen werden! Ganz wie Mussolini! Und der hat immer noch die größere Bewegungsfreiheit, weil Italien bei den Friedensschlüssen nicht zum Schutz der völkischen Minderheiten sich zu verpflichten hat, wie dies die Tschechoslowakei getan! Nach diesem Gewaltrezept wird seitdem im Hultschiner-Ländchen im Zeitalter der Demokratie rückwärts- und erbarmungslos gearbeitet. Von den vorgefundenen 36 deutschen Schulen sind heute schon alle bis auf zwei vernichtet! Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß die schwarz-rote Koalitionsregierung im heutigen demokratischen Mutterland Preußen auch nur den Versuch gemacht hätte, ihre „guten Beziehungen zu Prag“ für die national-kulturellen Lebensbedürfnisse dieses geraubten preussischen Gebietes einzusehen!

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“!

Sturm in der Wüste Gobi.

Von Roy Chapman Andrews.

„Der Mensch gleicht einem Halm im Wüstensturm“, sagt ein orientalisches Sprichwort. So recht klar, wie der Sohn des Ostens auf dieses Wort gekommen ist, wird einem erst, wenn man Beschreibungen über die unheimliche Gewalt eines echten Wüstenwindes liest. Vorbildlich in der Wucht der Sprache ist die folgende Schilderung, die der durch seine Entdeckung von Dinosauriern weltbekannt gewordene amerikanische Forscher Roy Chapman Andrews in seinem abenteuerlich-romantischen Buch „Auf der Fahrt des Urmenschen, Abenteuer und Entdeckungen dreier Expeditionen in der mongolischen Wüste“. (Mit 54 Abbildungen und 2 Karten. Mk. 11.50. Brockhaus) gibt. Sie dürfte unsere Leser gerade jetzt, in einer Jahreszeit, die auch unsere Heimat nicht selten mit Unwettern heimlich, interessieren.

In unserm Expeditionslager stellte sich heraus, daß wir frische Lebensmittelvorräte brauchen. Vance Johnson und ich fuhrten deshalb in zwei Wagen nach Kalgan. Unterwegs hatte ich ein köstliches Erlebnis mit Räubern.

Ich war Johnson fast zwei Kilometer voraus, als wir an die Stelle kamen, wo vor ein paar Wochen die beiden russischen Wagen ausgeraubt worden waren. Als ich den Ort erkannte, dachte ich bei mir: „Ich möchte doch wissen, ob die Räuber auch mich hier anhalten würden.“ Fast im selben Augenblick sah ich, wie es aus einem Hintertal auf dem Gipfel eines Hügels in 300 Meter Entfernung aufblitzte. Kopf und Schultern eines einzelnen Berittenen zeichneten sich gerade vom Himmel ab. In der Mongolei und in China haben nur zwei Klassen von Eingeborenen neuzeitliche Gewehre — Räuber und Soldaten. Der Reiter auf der Bergeshöhe war zweifellos ein Posten, der seinen Spießgesellen unten im Tal ein Zeichen gab. Ich wollte ihn gern da weg haben, wer er auch sein mochte; daher zog ich den Revolver und feuerte zweimal. Die Kugeln mußten ihm doch etwas ungemütlich um die Ohren gepfiffen haben, wenn ich ihn auch gar nicht zu treffen suchte; er verschwand auf der Stelle.

Als der Wagen einen Augenblick später das Talgehänge erklimmen hatte, sah ich unten drei berittene Räuber. Es wäre unmöglich gewesen, den Wagen herumzuwerfen und zu flüchten, ohne aus der Nähe beschossen zu werden. Nun mußte ich, daß ein mongolisches Pferd vor einem anstürmenden Kraftwagen nicht standhalten kann, und beschloß daher, zum Angriff überzugehen. Die Auspuffklappe war offen, und so ratterte ich auf glatter Bahn mit 65 Kilometer Geschwindigkeit die Böschung hinunter. Was ich erwartete, geschah! Während die Räuber krampfhaft versuchten, ihre Gewehre vom Rücken herunterzureißen, begannen die Pferde herumzuheulen und zu springen, wie toll zu bocken und sich zu bäumen, daß sich die Reiter kaum im Sattel halten konnten. Ich eröffnete das Feuer mit meinem sechsläufigen Revolver, mit dem ich dicht über ihre Köpfe schoß, und in einer Sekunde hatte sich die Lage verändert! Die Räuber hatten nur noch den einen Wunsch, sich dünn zu machen. Als ich sie zuletzt sah, brachen sie auf der anderen Seite des Tales alle Schnelligkeitsrekorde. Ich hätte sie mühelos sämtlich niederknallen können; aber das lag natürlich durchaus nicht in meiner Absicht; es genügte mir, ihnen einen Heidenjahren eingejagt zu haben.

Als wir ins Lager zurückkehrten, brachte ich Oberst S. Dunlap, den Kommandanten der Marineabteilung der Vereinigten Staaten bei der amerikanischen Gesandtschaft in Peking, mit, sowie Oberstleutnant Seth Williams. Sie blieben eine Woche bei uns. Jedem von uns wird der Verkehr mit diesen prächtigen Menschen in angenehmer Erinnerung sein. Sie schossen Antilopen und Sandhühner und sahen dem Ausgraben der Versteinerungen mit reger Teilnahme zu. Als sie nach Peking zurückkehrten, war das letzte Band, das uns mit der Außenwelt verknüpfte, auf viele Monate zerschnitten. Ein paar Tage nach ihrer Abreise zogen wir weiter westlich in das Titanenlager bei Ulu Ulu, dem „Bergwasserbrunnen“.

„Titanenlager: liegt am Kreuzpunkt der Hölle mit dem Weg nach Sair Ulu. Ein Friedhof von Titanothe-

Abnahme der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Ende März 1928 wurden in Oesterreich insgesamt 193.051 unterstützte Arbeitslose gezählt. Die Zahlen verteilen sich folgendermaßen: Wien (Stadt) 76.335, Wien (Umgebung) 12.345, Wiener-Neustadt 18.132, St. Pölten 10.437, Gmünd 2.934, Burgenland 5.768, Oberösterreich 23.420, Salzburg 3.526, Steiermark 26.183, Kärnten 7.817, Tirol 5.085, Vorarlberg 1.069. Im Vergleiche zur letzten Zählung vom 15. März 1928 ergibt sich eine Abnahme um rund 18.000 Personen. Zu der eingangs angegebenen Zahl von 193.051 unterstützten Arbeitslosen kommen noch jene Arbeitslosen, die bei den Arbeitsnachweisstellen zur Vermittlung vorgezogen sind, ohne eine Unterstützung zu beziehen (etwa 28.000).

Handel und Gewerbe.

Die Fürsorgeabgabe der Konsumvereine.

Der Wiener Handelsgenossenschafts-Verband hat in seiner letzten Sitzung eine scharfe Protestkundgebung gegen die vom Wiener Magistrat geübte Praxis, von den Konsumvereinen keine Fürsorgeabgabe einzuziehen, beschlossen und darauf hingewiesen, daß angesichts des schweren Existenzkampfes der Detailkaufmannschaft diese unerträgliche Belastung zugleich auch eine schwere Ungerechtigkeit darstelle. Die Konsumvereine werden nach kaufmännischen Grundsätzen geführt und seien durchwegs auf Erwerb gerichtete Unternehmungen, deren Ertrag unter den Mitgliedern verteilt werde. Der Verband beschloß, eine große Protestaktion sämtlicher Handelsgenossenschaften gegen diese ungleiche Behandlung von Konsumvereinen und Kaufmannschaft, zu der das Gesetz über die Fürsorgeabgabe keine Handhabe bietet, einzuleiten.

Erholungsheime des Deutschen Schulvereines Südmart.

Die außerordentlich beliebten Heime unseres führenden Schutzvereines werden auch in diesem Sommer weitergeführt. Es werden drei Heime errichtet u. zw. in Kärnten, Steiermark und Salzburg. In Steiermark ein Heim im Schwefelbad Wörtschach bei Steinach-Idning, sodaß die Heimgäste auch die Heilbäder benutzen können. Die Lage Wörtschachs erlaubt Erholung in der Ebene und gibt reichlich Gelegenheit, Gipfel von 2000 bis 3000 Metern zu erklimmen. Das zweite Heim ist in Fuschl am See gelegen, dessen landschaftliche Schönheit allgemein bekannt ist. Der See ist der wärmste See des Salzkammergutes. Die Umgebung bietet Gelegenheit zu abwechslungsreichen Ausflügen, der See selbst zu Wassersport. Das dritte Heim des Deutschen Schulvereines Südmart wird im Alpenbad St. Leonhard in Kärnten bei Feldkirchen in der Höhe von 1102 Metern errichtet. Auch die Gäste dieses Heimes können heilkräftige Bäder nehmen und Hochtouren machen. Unsere Heime werden alle gleich bewirtschaftet; es ist uns daher auch möglich, die Pensionspreise einheitlich zu halten. Für vier Mahlzeiten: Frühstück nach Wahl mit Gebäck; Mittag (Suppe, Fleischspeise mit Beilagen und Mehlspeise); Pause wie Frühstück; Abend (Fleischspeise mit Beilage) und Beherbergung zahlen die Erwachsenen für den Tag und die Person 5.80; für Bedienung im Zimmer und bei den Mahlzeiten für die Woche und den

rien, Nashörnern und neuen Tieren. Mit neuem Sand überlagert.“ So lautet die Eintragung in meinem Tagebuch, als wir dort eintrafen.

Als ich am nächsten Nachmittag die Ausgrabungen besichtigte, war der steife Wind, der den ganzen Morgen geweht hatte, zu einem regelrechten Sturm angeschwollen. Der Talkessel schien zu rauchen wie der Krater eines Vulkans. Gelbe Löschwolken wirbelten vom Boden hoch über die Ebene dahin. Von Norden her kam eine unheimlichwagere braungelbe Wellenbank auf Sturmes Fittichen herangebraust.

Ich rannte ins Tal, um die Kameraden zurückzurufen; aber fast im selben Augenblick beschossen tausend heulende Sturmteufel mein Gesicht mit Sand und Kies. Atmen war schwer, Sehen unmöglich. Ich stolperte über den Rand des Kessels zurück in die Ebene und versuchte, querfeldein das Lager zu erreichen. Es kam mir vor, als zwängte ich mich in eine gepenstliche gelbe Mauer hinein, die nachgab und sich hinter mir schloß, wenn ich ein Stück weitergekommen war. Nicht einmal der Boden unter den Füßen war zu sehen. In wenigen Augenblicken merkte ich, daß ich weit nach Osten von den Zelten weggerissen wurde. Mir blieb weiter nichts übrig, als umzudrehen und dem Wind entgegenzugehen, bis ich wieder den Rand des Tales gefunden hatte, an dem entlang ich dann bis zu dem Graben hinter dem Lager kriechen wollte. Den Kopf völlig in den Mantel gehüllt, kämpfte ich mich gegen die Sand- und Kiesfalten vor. Nach vielleicht zehn Minuten, vielleicht aber auch einer halben Stunde, stolperte ich in eine Bodenwelle. Da lag ich nun gegen den Wind geduckt, und versuchte nachzudenken.

Plötzlich regten sich dunkle Gestalten in dem Rauch neben mir. Ich streckte den Arm aus und packte ein Bein. Es war unser Mongole, Zerim; bei ihm lag Peter Rajson. Wir hielten einer dem andern den Mund an die Ohren und berieten, was zu tun sei. Zerim glaubte, die Zelte seien unmittelbar südlich von uns; Peter und ich hatten keine Ahnung, wo sie sein mochten. Ich beschloß, dem Gefühl des Eingeborenen zu vertrauen.

Kopf S 2.— Die Jugendlichen, die in Fuschl am See und in St. Leonhard untergebracht werden, bezahlen für 5 Mahlzeiten: 1. und 2. Frühstück, Mittag, Pause für 5 Mahlzeiten: 1. und 2. Frühstück, Mittag, Pause und Abendessen samt Beherbergung bis zu 18 Jahren S 3.50, über 18 Jahre und auswärts von Wien wohnend S 3.80. Einschreibgebühr für die Person, sowohl Erwachsene als auch Jugendliche S 2.— Kürzester Aufenthalt 8 Tage. Bei Anmeldung ist je nach der Dauer des Aufenthaltes Mindestanzahlung für eine Woche Vorschrift. Restbetrag am Ankunftsstag im Heim. Anmeldungen und Auskünfte jeden Mittwoch und Freitag von 4 bis 6 Uhr nachmittags in der Kanzlei des Deutschen Schulvereines Südmärk, Wien, 8., Fuhrmannsgasse 18 a, Zimmer Nr. 12. Schriftliche Auskünfte nur gegen Rückmarke.

Der Bundesturntag in Graz.

Zu Ostern tagte in Graz der Deutsche Turnerbund (1919). Aus allen Gauen Oesterreichs und dem Deutschen Reich waren Abgeordnete erschienen. Die zahlreichen Fragen wurden unter dem Vorsitz des Bundesobmannes Hofrat Klaudius Kupka einer gründlichen Behandlung unterzogen. Man nahm unter anderem eine neue Bundes-Turn- und Wettordnung an. Das wichtigste dabei ist, daß die Wertung bei vollstümlichen Übungsarten nach Punkttafeln mit 1 bis 50 Punkten geschieht; die 50 Punkte reichen an die Weltbestleistung heran. Ferner haben sich von nun an sämtliche Wettturner der völkischen Prüfung zu unterziehen. Den Bundesbeitrag setzte man mit 50 Groschen für das umlagepflichtige Mitglied fest. Weiter beschloß man die Auflage einer Bundeslotterie. Das nächste Turnfest findet im Jahre 1930 in Innsbruck statt. Die Wahlzahl für die Bundesturntagsabgeordneten wurde mit 600 festgelegt. Dann wurde beschlossen, Turnpässe auszugeben. Die Durchführung wird der Bundesturnrat besorgen. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann Hofrat Klaudius Kupka, Stellvertreter Universitätsprofessor Dr. Holte, Schriftführer Richard Zink, Turnwart Hugo Hammer, Dietwart Rudolf Zentler, Säckelwart Emanuel Zinkel, Beisitzer Doktor Erwin Mehl und Dr. Alfons Langer.

Die „D 1167“ gestartet!

Dublin, 12. April. (R.-W.) Das Flugzeug „D 1167“ (irrtümlich „Bremen“ genannt) ist heute früh um 5 Uhr 38 Minuten zum Fluge nach Amerika gestartet.

Newport, 12. April. (R.-W.) Das Wetterbureau meldet, daß heute in Newport und den Neu-England-Staaten und auch morgen schönes Wetter herrschen wird.

Der Schuldirektor als Schuldienner!

In vielen Orten Südtirols versteht der ehemalige deutsche Schuldirektor den Dienst als Schuldienner an jener Schule, an der er einst die Kinder unterrichtete. Spendet zur Maisammlung des Deutschen Schulvereines Südmärk und helfst mit am Ausbau der Aufklärungsarbeit, damit die Unhaltbarkeit des Friedensdiktates in aller Welt erkannt wird.

So tasteten wir uns eng umschlungen durch die Finsternis. Schließlich stolperten wir über etwas Schwarzes. Es war das Kochzelt, das noch stand, aber bei jedem Windstoß in Gefahr schwebte, in Fetzen gerissen zu werden. Das Messzelt war dicht daneben. Wir tappten hinein und legten uns auf den Boden, das Gesicht in nasse Tücher gehüllt; nur so war es möglich, zu atmen.

Nacheinander kamen die Leute keuchend im Lager an; nur Walter Granger blieb aus. Wir konnten ihn unmöglich suchen; ich machte mir aber weiter keine Sorge, da Granger schon manchmal bewiesen hatte, daß er selbst für sich sorgen kann. Doch unser chinesischer Diener „Kehposten“, der Granger förmlich anbetete, war so außer sich vor Angst, daß er, wenn ich ihm nicht verboten hätte, das Lager zu verlassen, in seiner Verzweiflung in den Sandsturm hinausgerannt wäre, um seinen Herrn zu suchen. Wir waren ganz hilflos. Albert Johnson meinte, wir müßten es eben herunterschlucken; und wir schluckten es, so gut ein jeder konnte.

Der Sturm dauerte eine ganze Stunde und setzte dann plötzlich aus, so daß völlige Windstille herrschte. Kein Hauch regte die Flagge, die schlaff über meinem Zelt hing, fast zu Streifen zerschissen. Die Stille wirkte nach dem Heulen und Brausen des Sturmes geradezu unheimlich.

Gerade als wir aus dem Messzelt krochen, hörten wir „Kehposten“ ein Freudengeheul ausstoßen und sahen eine braune Gestalt ins Lager wanken. Das breite Grinsen auf dem wüstenfarbenen Gesicht verriet Walter Granger. Als der Sturm losbrach, hatte er sich zu einem teilweise ausgeräumten Titanotheriumskädel hingetastet, um die Stelle zu bezeichnen, damit sie in dem Flugland nicht verlorenging. Er hatte sie auch erreicht, aber nicht weiterkommen können und sich daher in das Loch geduckt, das Gesicht in den Mantel gehüllt. Er war bis auf den Kopf vollständig verschüttet worden und nahezu erstarrt.

Wir begannen, die Zelte auszubuddeln und den Sand aus Kleidern und Betten zu schütten. Die halbe Wüste Gobi schien in unsern Sacken zu stecken. Der Sand war

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Aufführung der Schubertmesse in G-Dur.** Am Sonntag den 15. ds. um 9 Uhr vormittags gelangt in der Stadtpfarrkirche die Schubertmesse in G-Dur zur Ausführung. Dirigent Herr Karl Steger.

* **Subetendeutscher Heimatbund.** Den Mitgliedern der hiesigen Zweigstelle diene zur Kenntnis, daß der nächste Heimatabend Samstag den 21. d. M., abends 8 Uhr, in Herrn Kögl's Gasthof, Zell, stattfindet. Herr Regierungsrat Ingenieur Scherbaum hat sich in gewohnter liebenswürdiger Weise bereit erklärt, an diesem Abend einen Lichtbildvortrag über Rothenburg ob der Tauber und andere Perlen deutscher mittelalterlicher Kunststätten zu halten. Die Vereinsleitung hofft in Hinblick auf diesen hochinteressanten Vortrag und den herrlichen Lichtbildern auf einen recht zahlreichen Besuch seiner Mitglieder und Gäste. Eintritt frei!

* **Deutscher Handels- und Industrieangestelltenverband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Heute, Freitag den 13. April findet um 8 Uhr abends im Gasthaus Kögl (Strunz), Zell, die Gründungsversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Die Herren Kollegen werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Redner: Herr Sepp Meibler aus Wien. — Sonntag den 15. April feiert die Gruppe Amstetten ihre 20-jährige Bestandstfeier. Jene Kollegen, die an dieser Feier teilnehmen, wollen sich Samstag bei Gruppenleiter Jägermüller melden. Abfahrt Sonntag um 12.52 Uhr.

* **Bücherei.** Samstag den 14. ds. ist die Bücherei für jedermann von 1/5 bis 1/7 Uhr geöffnet. Die Sicherstellungseinlage beträgt 50 Groschen und wird bei Nichtbenützung der Bücherei zurückgezahlt. Die Leihgebühr beträgt 5 Groschen, für illust. Zeitschriften 10 Groschen für einen Band auf drei Wochen.

* **Fürsorgestelle für Lungenkranke.** Der Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs vom Roten Kreuz spricht als Betriebsführender der Gemeinde Großhollentien a. d. Ybbs für die Gewährung einer Subvention zum Betriebe der Fürsorgestelle im Betrage von 50 Sch. den herzlichsten Dank aus.

* **Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein** gibt bekannt, daß der nächste gesellige Abend am Donnerstag den 19. April in Herrn Holzers Gasthaus, Weyrerstraße, stattfindet. Zu diesem Abend, der gewiß wieder recht fröhlich verlaufen wird, ladet der Verein alle seine Mitglieder und Freunde herzlich ein.

* **Das bevorstehende kaufmännische Fest in Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 20. Mai 1928 veranstaltet die Bezirksgruppe der Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs „Orga“ anlässlich des Besuchs der Wiener Kaufmannschaft (etwa 1000 bis 1500 Mann), unter welchen sich auch unser sehr geschätzter Herr Handelsminister Dr. Schürff sowie Finanzminister a. D. Herr Kollmann und der kaufmännische Sängerkor „Engelsberg-Bund“ befinden werden, einen großen Festtag. Die Vorbereitungen hiezu sind im vollen Gange und sind die Vorbereitungen bei der Behörde sowie bei den verschiedenen Körperschaften schon so weit gediehen, daß wir mit einem sehr guten Verlauf dieses Festes rechnen können. An alle Hausbesitzer ergeht die freundliche Bitte, ihre Häuser zu beslaggen und nach Möglichkeit zu schmücken. Im Interesse des Fremdenverkehrs er-

geht auch an alle Gastwirte das freundliche Ersuchen, alles daran zu setzen, um den lieben Wiener Gästen den Aufenthalt in unserer als gastfreundlich bekannten Stadt so angenehm wie nur möglich zu gestalten und dadurch für die Sommermonate Propaganda zu machen. Die Herren Gastwirte werden erjucht, betreffend Rücksprache in dieser Angelegenheit sich an den Obmann der Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs Herrn Josef Teuber, Zell, Hauptplatz Nr. 6, ehestens zu wenden. Auch an alle Geselligkeitsvereine ergeht die herzliche Bitte, sich korporativ mit Fahnen an dem Empfange zu beteiligen. Vorbereitungen und Anmeldungen bitte bei Obmann Teuber in Zell zu pflegen.

Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs „Orga“, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

* **Aufruf.** In erschreckender Zahl mehren sich die Fälle, wo Agenten mit Mustern Privatpersonen besuchen und dadurch den ortsansässigen Geschäftsmann schweren Schaden zufügen. Doch nicht allein den Geschäftsmann schädigen diese Leute, sondern in erster Linie kommen hauptsächlich die Käufer selbst zu Schaden. Diese Leute gehen nämlich in den meisten Fällen sehr gewissenlos vor und scheuen sich nicht, selbst Zwangsmittel anzuwenden, um ihr Geschäft zu machen. Der Fall Ybbs a. d. Donau zeigt genau, welche Elemente unter diesen herumreisenden Agenten oft zu finden sind und die nicht allein die Kundschaft durch den Verkauf, sondern auch eventuell durch Ausspionieren irgend einer günstigen Gelegenheit Pläne schmieden, die gewiß nicht ganz einwandfrei zu nennen sind. Wir machen hauptsächlich die sehr geehrte Bewohnerchaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung darauf aufmerksam, daß die mit Mustern herumreisenden Agenten nach § 59 der Gewerbeordnung überhaupt nicht das Recht haben, Waren nach Mustern an Privatpersonen zu verkaufen und ist hierauf eine Strafe bis S 300.— festgelegt. Auch die Nichtanzeige oder Verheimlichung eines solchen Agenten ist strafbar. Die Herren Gastwirte, welche hauptsächlich berufen sind, die hiesige Geschäftswelt zu schützen, werden freundlichst ersucht, unter Hinweis auf den obzitierten Paragraphen in Zukunft diesen Herren Agenten etwas mehr Augenmerk zuzuwenden und eventuell die Polizei zu benachrichtigen. Das Gremium der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner letzten Hauptversammlung einstimmig eine Resolution angenommen, welche den löbl. Stadtrat ersucht, die Sicherheitsbehörde zu beauftragen, sämtliche ankommenden Reisenden zu peruskrieren und fallweise in den Gasthöfen dieselben einer Ausweisleistung zu unterziehen. Es ergeht an die sehr geehrte Bewohnerchaft von Waidhofen a. d. Y. und Umgebung die Bitte, der Kaufmannschaft zu helfen, diese Elemente aus unserer lieben Stadt fernzuhalten und dem einheimischen, gewiß auch konkurrenzfähigen Geschäftsmann, zu seinem Verdienste zu verhelfen. Hier sind sie sicher, reell und gut bedient zu werden, da es jeden einzelnen daran gelegen ist, seine Kundschaft zu erhalten, während die Herumreisenden nur darauf bedacht sind, einmal ihr Geschäft zu machen. Auch den Gastwirten möchten wir ans Herz legen, mitzuhelfen und an der Seite der hiesigen Geschäftswelt zu stehen, nicht aber ortsfremde Elemente eventuell noch zu unterstützen.

Gremium der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Y.

* **Auch ein Ostergruß.** Ueber das Reich des Ewigen spannt sich in klarer Bläue der Himmelsbogen. Blendendem Golde gleich senkt sich das Tagesgestirn gen Westen. Altes religiöses Brauchtum vereinigt allerorts das Volk, um jenem Größten zu huldigen, der die Menschheit erlöste und ihr den Frieden brachte: Es ist Auferstehungstag. Ueberall wünscht man sich gegenseitig alles Gute zu den kommenden Feiertagen und die heilige Stunde schlägt eine Brücke zu wahren Menschentum, das friedvoll und freudig hinwegschaut über die täglichen Meinungsverschiedenheiten und den schmutzigen Kram des Alltags. So sind uns aus nah und fern viele freundliche Wünsche zugekommen und Ostergrüße. Auch die „Ybbszeitung“ hat uns einen recht „christlichen Ostergruß“ geschickt: Einen ganz gewöhnlichen Angriff, der, schlecht verhehlt, nur den einen Zweck haben soll, den „Boten“ besonders bei der bäuerlichen Bevölkerung in Mißkredit zu bringen. Nichts anderes bedeutet den Schlusssatz des Artikels „Herrenverbrennung im 20. Jahrhundert“ der „Ybbszeitung“ vom 7. ds.: „Wenn es gilt, den „schwarzen Bauern“ eins ans Zeug zu fluten, dann finden sich jüdisch-sozialistische Presse, Landzeitung und Bote von der Ybbs in lieblicher Einheitsfront.“ Ohne nochmals auf diese Aberglaubensgeschichte einzugehen, wollen wir unserem „lieben“ Nächsten der „Ybbszeitung“ das eine sagen, daß er selbst nur zu gut weiß, wie weit der Aberglaube speziell in der bäuerlichen Bevölkerung noch immer verbreitet ist und daß Betrüger-

in die dichtesten Behälter eingedrungen. Die Kameras, Gewehre, Pistolen und Ferngläser hatten am meisten gelitten; denn selbst die doppelten Bezüge hatten sie nicht reinhalten können. Wir arbeiteten zwei volle Stunden, um alles „auszuschaukeln“. Ich schickte einen Wagen an den 1 1/2 Kilometer entfernten „Bergwasserbrunnen“, und jeder nahm ein Bad und zog saubere Kleider an. Wir fühlten uns wieder als Menschen.

Aber als das Abendessen aufgetragen wurde, schaute einer von uns nach Norden und stieß einen Schreckensruf aus. Da war sie schon wieder — dieselbe braungelbe Wolke! Diesmal lief ihr eine riesige Windhohe voraus, die wild über die Ebene tanzte. Sie kam auf uns zu, und wir wußten, was uns erwartete, wenn sie das Lager traf. Ich rief alle Mann zusammen, die Zeltböden zu beschweren und die Pflöcke einzurammen. Zornesflüche wurden von allen Seiten laut, weil wir gerade so schön sauber waren und ganz genau wußten, wie schmutzig wir in einem Augenblick wieder sein würden.

Der Anprall erfolgte mit gewaltigem Krach und einem Riesehagel, der aufschlug wie Schrapnellfeuer. Fünf Minuten lang umwirbelte die Sandhohe das Lager und versuchte, die Zelte und alle unsere Sachen in den Strudel über uns hochzuziehen. Doch sie wurde an allen Punkten abgeschlagen und tanzte nun über die Ebene dahin und verschwand kurz darauf in der Ferne.

Granger und ich hatten unser Zelt zusammen niedergehalten. In der Ruhe nach dem ersten Anprall sahen wir einander an und brachen in Lachen aus. „Himmliche Güte! Bin ich ebenso dreckig wie Sie?“ fragte er. Aber als er sich selbst im Spiegel gesehen hatte, brummte er verärgert: „Jetzt habe ich aber genug. Die Mongolen haben die Sache erfakt; ich habe auch nicht mehr. Wozu denn? Ich gehe zu Bett.“

Er hatte recht; denn der Wind sprang wieder auf und entwickelte sich vor Ablauf einer Stunde zu einem neuen wütenden Sturm. Zehn Tage lang heulte er unablässig; die Windstille dauerte nie so lange, daß sich ein Reine-machen verlohnt hätte.

geht auch an alle Gastwirte das freundliche Ersuchen, alles daran zu setzen, um den lieben Wiener Gästen den Aufenthalt in unserer als gastfreundlich bekannten Stadt so angenehm wie nur möglich zu gestalten und dadurch für die Sommermonate Propaganda zu machen. Die Herren Gastwirte werden erjucht, betreffend Rücksprache in dieser Angelegenheit sich an den Obmann der Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs Herrn Josef Teuber, Zell, Hauptplatz Nr. 6, ehestens zu wenden. Auch an alle Geselligkeitsvereine ergeht die herzliche Bitte, sich korporativ mit Fahnen an dem Empfange zu beteiligen. Vorbereitungen und Anmeldungen bitte bei Obmann Teuber in Zell zu pflegen.

Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs „Orga“, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Gremium der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Y.

* **Auch ein Ostergruß.** Ueber das Reich des Ewigen spannt sich in klarer Bläue der Himmelsbogen. Blendendem Golde gleich senkt sich das Tagesgestirn gen Westen. Altes religiöses Brauchtum vereinigt allerorts das Volk, um jenem Größten zu huldigen, der die Menschheit erlöste und ihr den Frieden brachte: Es ist Auferstehungstag. Ueberall wünscht man sich gegenseitig alles Gute zu den kommenden Feiertagen und die heilige Stunde schlägt eine Brücke zu wahren Menschentum, das friedvoll und freudig hinwegschaut über die täglichen Meinungsverschiedenheiten und den schmutzigen Kram des Alltags. So sind uns aus nah und fern viele freundliche Wünsche zugekommen und Ostergrüße. Auch die „Ybbszeitung“ hat uns einen recht „christlichen Ostergruß“ geschickt: Einen ganz gewöhnlichen Angriff, der, schlecht verhehlt, nur den einen Zweck haben soll, den „Boten“ besonders bei der bäuerlichen Bevölkerung in Mißkredit zu bringen. Nichts anderes bedeutet den Schlusssatz des Artikels „Herrenverbrennung im 20. Jahrhundert“ der „Ybbszeitung“ vom 7. ds.: „Wenn es gilt, den „schwarzen Bauern“ eins ans Zeug zu fluten, dann finden sich jüdisch-sozialistische Presse, Landzeitung und Bote von der Ybbs in lieblicher Einheitsfront.“ Ohne nochmals auf diese Aberglaubensgeschichte einzugehen, wollen wir unserem „lieben“ Nächsten der „Ybbszeitung“ das eine sagen, daß er selbst nur zu gut weiß, wie weit der Aberglaube speziell in der bäuerlichen Bevölkerung noch immer verbreitet ist und daß Betrüger-

Gremium der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Y.

Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs „Orga“, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Bezirksfeuerwehverband Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Kommandanten der freiw. Feuerwehren des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs werden hiemit aufmerksam gemacht, daß die Subventionsanschläge eingetroffen und ehestens beim Bezirksobmann Hans Blaschko abzuholen sind. Weiters wird in Erinnerung gebracht, daß mit 15. April der Termin für Eingaben um Verleihung von Ehrenmedaillen abläuft und diese Angelegenheit daher sofort zu erledigen ist, da zu spät einlaufende Gesuche keine Berücksichtigung finden. Den einzelnen jäumigen Kassieren und Schriftführern der Wehren wird nahe gelegt, daß die Mitgliederlisten und Einzahlungen für Unterstützungskasse, Unfallfonds, Bezirksverbands- und Landesverbandsbeiträge schon seit Februar fällig sind.

reien und Erpressungen an abergläubischen Personen bei uns doch leider nicht zu den Seltenheiten gehören, wie dies verschiedene auffehrenderregende Fälle, wo vor dem Gerichte die unmöglichsten Dinge ans Tageslicht kamen, gezeigt haben. Und daß dies keine Verhöhnung unseres bodenständigen Landvolkes ist, wie die „Hbbszeitung“ aus durchsichtigen Gründen gern glauben machen möchte, sondern einzig und allein Aufklärung und Schadensverhütung zum Ziele hat.

* **Vollsbücherei.** (Tätigkeitsbericht.) Die im Jahre 1893 mit 361 Bänden errichtete Vollsbücherei des Zweigvereines Waidhofen a. d. Hbbs vom allgem. n.-ö. Volksbildungsvereine zählt gegenwärtig 5100 Bände und zwar 2879 Bände Romane, Novellen, Erzählungen, Reisebeschreibungen, 1064 Bände illustrierte Zeitschriften, 280 epische, lyrische und dramatische, 339 geschichtliche, 90 geographische, 140 naturkundliche, 42 biographische Werke, 78 Jugendschriften, 188 Werke verschiedenen Inhaltes. Vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 wurde die Bücherei um 240 Bände vermehrt und zwar durch Ankauf aus Vereinsmitteln um 61, durch Privatpenden um 139, durch die Hauptleitung des Volksbildungsvereines in Krems um 40 Bände. Den Bücherpendern Fr. Olga Kurzweinhart, Frau A. Dohnhäuser, Frau Julie Schilcher, den Herren A. Bischof d. J., Karl Frieß, H. Kerbler, H. Nadler, Ing. Dser, Dr. Ing. M. Paul, W. Rehberger, F. M. L. Jof. Schilchafsky, L. Strasser, Adam Zeitlinger, dem Alldeutschen Verband, der Wiener Urania wird für ihre Bücherzuwendungen herzlichst gedankt. Die Bücherei war an 41 Samstagen (darunter 1 Rückgabtag) geöffnet. Im August blieb die Bücherei zum Zwecke der alljährlich notwendigen Ordnung der Bücherei und Reinigung des Büchereilokales geschlossen. Beim Ausleihegeschäft waren tätig die Herren A. Bischof, Jof. Kunze, W. Rehberger, Joh. Hammertinger, Fr. Molterer, Pizl und Strasser und Fr. Dela Bischof. An 40 Ausleihtagen wurden an 2728 (im Vorjahre 2675) Entleiher 11.110 (10.440) Bände entliehen, daher im Durchschnitt an einem Ausleihtag an 68 Ausleiher 278 Bände. Der stärkste Ausleihtag war der 7. Jänner 1928 mit 463 Bänden an 112 Entleiher. Unter den Entlehnern waren 1721 männliche Leser und zwar 10 Landwirte, 160 Handels- und Gewerbetreibende, 1080 Arbeiter und Gehilfen, 222 Lehrlinge, 249 Beamte. Die Zahl der weiblichen Entleiher betrug 1007, d. i. 37 v. H. Nach Bücherabteilungen geordnet entliehen auf Romane, Novellen, Erzählungen, Reisebeschreibungen und illust. Zeitschriften 10.820 Bände, auf Jugendschriften 11, auf Klassiker 24, auf Werke rein belehrenden Inhaltes 279 Bände, d. i. 2.51 v. H. Seit dem Jahre 1897 wurden an 68.182 Entleiher 198.640 Bände ausgegeben. 5 Bände gerieten in Verlust, 1 Band kam nach 3 Jahren Ausleihezeit zurück, 15 Bände wurden unbrauchbar. Angekauft wurden 20 Bände Romane, 30 Bände illust. Zeitschriften und 11 Bände belehrenden Inhaltes. 40 kleine und 36 große Neueinbände wurden veranlaßt. An Leihgeldern und Strafgeldern gingen 667 Schilling ein. Für Bücherausbeßern, Neueinbände, Bücheranschaffungen, Verwaltungsunterlagen wurden 1235 Sch. ausgegeben. Die Leihgebühr betrug 5 Groschen für einen Band auf 3 Wochen Ausleihezeit (10 Groschen für illustrierte Zeitschriften), die Strafgeldgebühr 5 Groschen für Band und Woche nach dreiwöchiger Ausleihezeit. Mahnbriefe mußten 126 an säumige Entleiher geschrieben werden. Viele Bücher erleiden durch Herausreißen von Blättern, Befrizeln, Beschmutzen großen Schaden. Den Entlehnern stehen 24 geschriebene Bücherverzeichnisse zur Einsichtnahme zur Verfügung. Geldspenden liefen von der Stadtgemeinde

Waidhofen a. d. Hbbs, der städt. Sparkasse, der Rothschilb'schen Forstdirektion und Herrn Adam Zeitlinger ein. Mögen sich auch im neuen Bücherjahre Gönner finden, die durch Geld- oder Bücherpenden mithelfen, die Bücherei immer weiter auszugestalten, damit sie für alle Bevölkerungskreise der Stadt und Umgebung das bleibe, was sie schon jetzt ist: eine Quelle zur Belehrung und Unterhaltung durch die Geisteswerke großer Denker und Dichter!

* **Todesfall.** Gestern den 12. ds. ist der Offiziant der ehem. österr. Staatsbahnen i. R. und Hausbesitzer in Unterzell, Herr Alois Buchirchner, im 77. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene, der sich im Ruhestande hier niedergelassen hat, war früher im Staatsbahndienste in Znaim als Güter-Kanzleibeamter tätig. Morgen, Samstag den 14. ds., um 1/2 3 Uhr nachmittags, wird der Leichnam im Trauerhause, Unterzell, gehoben und nach Einsegnung in der Pfarrkirche in Zell a. d. Hbbs vom hiesigen Hauptbahnhofe ab nach Kremsmünster überführt und dortselbst beerdigt.

* **Die Turmuhr.** Im letzten „Boten“ wurde darüber Klage geführt, daß die Turmuhr am Spitalkirchenturm nicht richtig geht, bezw. daß auf jedem Zifferblatt eine andere Zeit zu sehen ist. Diese Klage ist berechtigt, nur gehört sie auch auf andere Turmuhren ausgedehnt. Wir denken da nur an die Pfarrkirchenuhr. Sie zeigt leider auf ihren Zifferblättern oft auch verschiedene Zeiten an. Besonders unangenehm ist, daß auf der Südwestseite das der Wienerstraße zugekehrte Zifferblatt überhaupt seit längerer Zeit unbewegliche Zeiger hat und immer 9 Uhr zeigt. Es ist dies ein unserer Stadt unwürdiger Zustand, der dringender Abhilfe bedürftig ist, da es vielfach zu Irrtümern Anlaß geben kann, noch dazu am Wege von und zum Bahnhof mancher unwillkürlich den Blick auf die Uhr wirft.

* **Zu den Ostertagen.** Das herrlichste Wetter herrschte heuer über die Ostertage. Blauer Himmel, Frühlingsluft und heiterer Sonnenschein machten sie zu den schönsten Frühlingsstagen. Trotz der schlechten Wettervorausagen wurden viele Ausflügler angelockt und sie durften dies wahrlich nicht bereuen. Die kirchliche Aufgestaltung am Karfreitag fand unter den üblichen Formen und Gepräge statt und es nahmen daran viele Gläubige teil. Bürgermeister Lindenhofner mit einigen Gemeinderäten, Abg. Fay und die katholischen Vereine, das Bürgerkorps mit Musik und der Kriegerverein gingen mit der Prozession. Ostermontag, vormittags 11 Uhr, ertönte, dem alten Herkommen entsprechend, vom Stadtturme die Turmmusik. Die Bläser haben sich redliche Mühe genommen und wieder neue Weisen einstudiert und sie gut zum Vortrage gebracht. Beide Tage eilte alles, was nur irgendwie konnte, in die nähere und weitere Umgebung, alle Promenadenwege und Straßen waren belebt und alle Autotaxi hatten das Weite gesucht.

* **Der Schlossräuber Josef Stampf.** Der seinerzeit aufsehenerregende Einbruch im Schlosse Rothschilb, welcher ob der Kühnheit, mit der er ausgeführt wurde und der Größe der Beute zu den bedeutendsten, hier vorgekommenen detartigen Kriminalfällen gehörte, dessen Aufhellung dem eifrigen und gewissenhaften Zusammenarbeiten der hiesigen Polizei und der Kriminalabteilung des Polizeiamtes St. Pölten zu danken war, wurde durch Berichte der Tagesblätter wieder in Erinnerung gebracht. Laut diesen Mitteilungen wurde der Kellner Josef Stampf aus St. Pölten, der auch als Täter des Einbruches bei Rothschilb und auch noch einer Anzahl in früheren Jahren hier vorgekommenen Ein-

KASHA ist HOCHMODE!

Prachtvolle Neuheiten hier für
FRÜHJAHRSMÄNTEL UND -KLEIDER
bietet Ihnen das Modewarenhaus
F. EDELMANN, AMSTETTEN

472 Bitte beachten Sie die Schaufenster!

brüche ermittelt, in St. Pölten verhaftet und dort verurteilt, nunmehr auch überwiesen, die großen Schloßeinbrüche in Salzburg und Umgebung ausgeführt zu haben. Schon bei den Erhebungen bezüglich des Einbruches bei Rothschilb konnte durch die Kriminalbeamten in St. Pölten Beweismaterial gesammelt werden, das die Täterschaft des Stampf bezüglich der Salzburger Einbrüche als sicher erscheinen ließ. Unter anderem wurde bei der Durchsichtung der Wohnung des Stampf eine wertvolle Lupe gefunden, die aus dem Schlosse eines ehemaligen Erzherzogs in Salzburg stammte. Die Aufklärung dieser Kriminalfälle, die seinerzeit auch Gegenstand parlamentarischer Interpellationen bildeten, ist also nicht nur der Arbeit der Kriminalbehörden in Salzburg und Wien, sondern und zwar hauptsächlich auch der kommunalen Sicherheitsbehörden, insbesondere der Kriminalabteilung des Polizeiamtes St. Pölten und von dieser wiederum den Kr.-B.-Inspr. Edliger und Kersch, welche mit den in Rede stehenden Nachforschungen betraut waren, zu danken.

* **Ein Unfall mit tödlichem Ausgange** ereignete sich am 10. ds. um 3 Uhr nachmittags im Holzschlage oberhalb der Fabrik Schröckensuchs. Der Holzarbeiter Johann Unterbuchschacher aus Neustift war beim Abtransport von Blochholz beschäftigt und wollte einen schweren, dicken Baumstamm mit einer Winde heben. Das Rundholzstück, an dem die Hebekette ihre Stütze fand, rutschte, als der Stamm schon etwas hochgewunden war, von seiner Auflage an der Berglehne plötzlich ab, der Stamm kam etwas ins Gleiten, schlug die Winde und durch diese den an ihr hantierenden Unterbuchschacher um, der mit Hals und Kopf zwischen einem nebenan lagernden Baumstamm und der Winde, auf welcher das Gewicht des etwa 700 Kilogramm schweren Stammes lastete, zu liegen kam und wurde ihm dadurch der Hals zerquetscht. Den eigentlichen Hergang des Unfalles sah niemand, da der Unglückliche allein arbeitete. Als er dann aufgefunden wurde, kostete es Mühe, ihn aus seiner Lage zu befreien, da erst der schwere Baumstamm etwas weggewälzt werden mußte. Der an der Unfallstelle vorgenommene gerichtliche Lokalaugenchein ergab, daß ein fremdes Verschulden an dem Unfälle nicht vorliegt.

* **Mehr Vorsicht mit Zündhölzern und brennenden Zigaretten.** Am alten Wege zur oberen Kapelle, oberhalb des Kapuzinerbrunnens brannte am 10. ds. nachmittags gegen 1/4 Uhr das dürre Gras in einer Ausdehnung von etwa 40 Quadratmetern. Dieser Brand, der leicht gefährlich hätte werden können, ist jedenfalls durch unvorsichtiges Wegwerfen eines brennenden Zündhölzchen oder einer glimmenden Zigarette entstanden.

* **Fahrrad-Diebstahl.** Fahrrad, Marke „Styria“, mit gelbem Rahmen, Koffschlüssel (oder mit grünen Streifen), durchbrochene Scheibe, Torpedofreilauf, Renn-Gubernale und Rennpedale, wurde am 9. ds. um 1 Uhr mittags aus dem Vorhause des Gasthauses Wagner, Hoher Markt, gestohlen. Wahrnehmungen, welche zur Ermittlung des Rades und des Täters dienen könnten, wollen der Sicherheitswache mitgeteilt werden.

Wahrscheinlich kommt der Frühling.

Gefühlvolle Reime von Edi Freunthaller.

Wenn man in den Kalender guckt
Und liest, was schwarz auf weiß gedruckt,
So zieht man Konsequenzen.
Weiß Gott, es liegt was in der Luft,
Mir wird zu warm die Winterluft;
Vielleicht fängt's an zu lenzen.

Die Hausfrau stöbert durch das Haus,
Die Bäume puzen sich heraus,
Die Amstel schlägt am Dache,
Der Dichter rennt herum und spinnt.
Daß dann sehr bald der Lenz beginnt,
Ist eine feste Sache.

Die halbe Stadt hockt auf dem Rad,
Und wer noch nicht ein solches hat,
Der schimpft und ist belästigt. —
— Man geht schon öfter durch den Wald
Und findet dort ein Blümchen bald,
Das man am Hut befestigt.

Der Schimann läuft zur Station
Und fährt in das Gesäß' davon,
Zu suchen wo ein Vagel.
Und findet er auch dort nichts mehr,
So tröstet in der Hütte er
Sich schnell mit seinem Kazerl.

Man ißt Spinat, und wer es hat,
Genießt den neuen Kopfsalat
Mit Magenwonnegrünsen.
Im Wirtshaus nur der Abonnent
Sich auch noch jetzt nicht gerne trennt
Von Reis und sauren Linsen.

Die Gattin gibt dem Gatterich
So manchen kleinen Nadelstich
Bezwecks des neuen Hutes.
Modistin und Konfektionär,
Die Schneider und die Schuhmacher
Sind alle frohen Mutes.

Das Wetter wechselt Tag um Tag;
Doch träf' uns sicherlich der Schlag,
Gib's einmal gar kein Wetter.
Sind meine Sohlen nicht kaputt,
Ist's Wurst mir, was es morgen tut;
Ich pfeif' auf's Barometer.

Die Nasen sind beständig naß
Und tropfen ohne Unterlaß.
Was steckt denn da dahinter?
O Mensch, wenn deine Nase trenzt,
Dann freue dich! Es lenzt, es lenzt!
Und aus ist's mit dem Winter.

Schießt auf der Wiese junges Gras,
So hat wohl jeder Jüngling was,
Sei's Liebe oder Wimmerln.
Hast diese du, kauf' eine Schmier!
Hast jene du, so geh' zu „ihr“,
Mit Weilchen oder Primerln!

In jedem Wesen ist ein Drang.
Es äußert ihn der Spaz mit Sang,
Mit Blüten jede Pflanze.
Man weiß nicht, was da werden soll.
Es hüpf' das Känguruh wie toll,
Der Mensch und auch die Wanze.

Die ganze Weltmenagerie
Walzt nach der alten Melodie,
Die Amor einst gepiffen.
Es spukt im Herzen, zwickt und zwackt,
Und jedes Wesen sucht Kontakt,
Wenn es noch nicht vergriffen.

Die Weibchen fühlen alle was
Und seuzen sich die Neuglein naß,
Wenn niemand sie verstanden.
Doch es versteht das Mannsgeschlecht
Das Femininum dann erst recht,
Bis sein Verstand abhanden.

Die Mädels träumen in der Nacht
Und spizen ihre Mäulchen sacht.
Ach! wenn's der Rechte wüßte!
Die Blondnen werden blaß und süß,
Von Schwarzen weiß ich's nicht gewiß,
Weil ich noch keine küßte.

Der Frühling kommt zu alt und jung
Und bringt die ganze Welt in Schwung,
Und er vergißt auf keinen.
Ja selbst der alte Grantian,
Der hebt zu schwadronieren an
Und schießt nach schönen Beinen.

Und naht der holde Mai herbei
Und singt die Luft: „Tandaradei“,
Kommt alles aus dem Häusel.
Dann schmückt sich alles wie verrückt
Und dreht um Gros ganz verzückt
Sich wie ein toller Kreisel.

Wer hopen kann, der hopst noch mit.
Es geht so sauer durchs Gemüt,
Fühlt man schon matt die Schwingen;
Denn es erfreut uns keinesfalls,
Wenn sich um eines andern Hals
Geschätzte Aermchen schlingen.

Doch sei es, wie es immer sei!
Ein jeder kommt zu seinem Mai
Und jeder kriegt das Seine.
Es freut sich auf den Blütenmond
Wohl alles, was im Städtchen wohnt,
Besonders aber eine.

ODE!
hierin für
KLEIDER
odewarenhaus
ETTEN
Schaufenster!

id dort ver-
ßen Schloß-
geführt zu
h des Ein-
nalbeamten
werden, das
Salzburger
r anderem
es Stampf
m Schloße
mnte. Die
t auch Ge-
t bilden,
schörden in
wupfächlich
sbewonders
t. Pösten
E d l i n -
den Nach-

ignete sich
age ober-
r Johann
beim Ab-
lte einen
de geben.
re Stütze
gewunden
hlich ab-
uchschach-
m neben-
f welcher
n Stam-
durch der
s Anjal-
arbeitete.
tliche, ihn
Baum-
an der
genstein
alle nicht

nenden
le, ober-
s nach-
Aus-
Brand,
denfalls
n Zünd-
den.
a“, mit
reifen),
ubernal
mittags
Hoher
Ermitt-
wollen

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

Wanderhaushaltungskurs Waidhofen a. d. Ybbs.
Die Schlusausstellung der von den Schülerinnen verfertigten Näharbeiten und Kochzeugnisse verschiedener Art ist zu besichtigten am Donnerstag den 19. April von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags und werden dabei auch ein Großteil der ausgestellten Torten, Bäckereien usw. verkauft. Die Lehrerin des Kurzes, Fräulein Karoline Außer, hält am Sonntag den 15. April einen Vortrag über folgendes Thema: „Die Notwendigkeit der Ausbildung der Landfrauen und Mädchen“. Ausstellung und Vortrag finden im Amtshaus der Landgemeinde Waidhofen statt und ladet die Bezirksbauernkammer Waidhofen zu zahlreichem Besuche ein.

*** Wegen Diebstahl und Betrug verhaftet.** Am 8. ds. wurde von der Sicherheitswache die von der Polizeidirektion Graz, dem Bezirksgerichte Graz und vom Gendamerieposten Waltendorf wegen Diebstahl gestohlene Josefina D. verhaftet. Dieselbe hat mehreren Arbeiterinnen, mit denen sie in Graz und Waltendorf beisammen war, Kleider, Wäsche, Schuhe, Gebrauchsgegenstände und auch Bargeld gestohlen. Vor einiger Zeit hat sie auch hier auf betrügerische Weise einen Geldbetrag von 30 Schilling und Kleider im Werte von 50 Schilling entlockt.

*** Der Benz ist da; man ergötzt sich an der Natur und an guter Musik!** Die entzückendsten Stücke hören Sie auf der unübertroffenen, geschicklich geschützten Sprechmaschine „Kronprinz“ mit den elektrisch aufgenommenen Gramophonplatten. Kataloge auf Verlangen. An Kreditfähige Zahlungserleichterungen. „Kronprinz“-Werke Leop. Kimpf, Guntramsdorf bei Wien, Niederlage: Wien 7., Kaiserstraße 65.

*** Sonntagberg. (Todesfall.)** Am Gute „Glashöhen“ ist am Montag den 9. ds. die Wirtschaftsbefizerin Frau Theresia Spreitzer, erst 38 Jahre alt, nach kurzem Leiden verschieden. R. I. P.

Althartsberg. (Primiz.) Am Ostersonntag den 8. ds. M. feierte der neugeweihte Salesianer P. Stephan Büninger in der Heimatskirche seine Primiz. Eine solche Feier hat hier seit Menschengedenken nicht stattgefunden und wurde darum besonders festlich begangen. Der Kameradschaftsverein holte seinen ehemaligen Kriegskameraden mit Musik vom Vaterhause (Unterbach) ab. Beim Einzug in den festlich geschmückten Ort wurde der Primizant unter Böllerschüssen von der Geistlichkeit, den Vertretern der eingepfarrten Gemeinden und einer großen Menschenmenge begrüßt und in die Kirche geleitet, wo der Festgottesdienst stattfand. Die Festpredigt hielt der Provinzial der Oblaten des heil. Franz von Sales, Doktor Jangauer.

*** Hilm-Kematen. (Belobungen.)** Der Kommandant der niederösterreichischen Gendarmerie hat die Beamten des hiesigen Gendameriepostens und zwar die Revierinspektoren Anton Hammerl, Josef Probits und den Raponsinspektor Georg Krutsch für ihre mit besonderer Tatkraft, pflichtbewusster Ausdauer und anerkannter Umsicht bewirkten Interventionen bei dem am 21. Jänner 1928 im Meierhose zu Kröllendorf ausgebrochenen Schadenfeuer eines wohlverdienten Lobes gewürdigt. Die genannten Beamten wurden, nachdem durch ihre werktätige Unterstützung der wackeren Feuerwehrmannschaft das Uebergreifen des Brandes nicht nur verhütet, sondern auch durch die zielbewusste Erhebungstätigkeit die Ursache des Brandes restlos aufgeklärt wurde, öffentlich belobt und mittels eines Dekretes ausgezeichnet.

*** Hilm-Kematen. (Todesfall.)** Im hohen Alter von 81 Jahren ist am Dienstag den 10. ds. nach kurzem Leiden der pens. Kesselwärter Herr Josef Krug gestorben.

*** Sollenstein. (Todesfall.)** Am Dienstag den 10. ds. ist in der Grubau das Wirtschaftsbefizerstochterlein Anastasia Jagersberger nach langem Leiden im 7. Lebensjahre von dieser Welt geschieden.

*** Sollenstein. (Theateraufführung.)** Am Ostermontag den 9. April kam durch das Dilettanten-theater des Männergesangsvereines der Schwank: „Familie Hannemann“ von Max Reimann und Otto Schwarz zur Aufführung. Dieses ungemein lustige Stück brachte bei sehr zahlreichem Besuche einen vollen Erfolg. Die Hauptrollen wurden von bewährten Kräften gegeben und zwar Dr. Hannemann, Rechtsanwalt, von Dr. Franz Frick; Tante Tutta aus Kalkutta von Frau A. Frick; Schauspieler Brückner von Hans Pichler und Verbrecher Kollerkopp von Hubert Schramm. Diese schwierigen Rollen wurden als vorzügliche Charakterrollen gegeben. Aber auch alle übrigen Schauspieler spielten trotz Rollenänderungen und Doppelrollen in gleichmäßigem, gut einstudiertem, harmonisch-flottem Spiele und brachten daher auch von Akt zu Akt steigend die Zwerchfelle der Zuschauer in Erschütterung. Die Rollenverteilung war folgende: Soubrette Pollinger und Lene als Doppelrolle von Frau Mary Tipla, Pflagegöchter Hildegard von Fräulein Rosa Blaschek, Diener Ferdinand von Heinrich Winterer, Sanitätsrat Mummelmann und Schutzmann Wendeborn als Doppelrollen von Gustav Tipla. Der anhaltend reiche Beifall war von allen Darstellern redlich verdient. Am Samstag den 14. April um 8 Uhr abends und am Sonntag den 15. April um 3 Uhr nachmittags wird dieses heitere Stück nochmals aufgeführt und wird dessen Besuch allen jenen, die gern lachen und sich unterhalten wollen, bestens empfohlen.

Amstetten und Umgebung.

— Großdeutscher Sprechabend. Am Mittwoch den 18. April findet in der Bahnhofsgastwirtschaft (Schönererstrüßel) um 8 Uhr abends ein Sprechabend der Großdeutschen Volkspartei statt. Alle Mitglieder sind herzlich willkommen!

— Operettaaufführung. Der hiesige Männergesangsverein „Liederkränz“ veranstaltet am 17. und 18. ds. unter Mitwirkung bedeutender Kunstkräfte aus Amstetten unter der Leitung seines bewährten Chorleiters Landes-Oberrevident Franz Schindler (Mauer-Dehling) im großen Ginnerssaale je eine Aufführung der beliebten Operette „Die Schützenkiese!“ von E. Enzler. Die Begleitungsmusik besorgt ein erstklassiges Salonorchester. Die Namen der Mitwirkenden und die hohe Musikalität des Leiters verbürgen einen schönen Verlauf dieser Aufführungen. Bei der Beliebtheit des genannten Vereines ist ein glänzender Besuch der Veranstaltung nicht nur zu wünschen, sondern auch vorauszusehen.

— 30-jähriges Gendameriedienstjubiläum. Der allseits geachtete und geschätzte Bezirksgendarmeriekommandant des Bezirkes Amstetten, Herr Bezirksinspektor Julius Hinek, kann bereits auf eine 30-jährige Diensttätigkeit in der Gendarmerie zurückblicken. Im Jahre 1898 aus dem Militärverbande ausgeschieden, trat er in das Gendameriekorps ein und war auf verschiedenen Gendamerieposten in der Umgebung von Wien als eingeteilter Gendarm erfolgreich tätig. In verhältnismäßig jungen Jahren zum Postenkommandant befördert, war er auf mehreren schwierigen Posten an der Stadtgrenze von Wien in dieser Eigenschaft in Verwendung. Infolge seiner besonderen Fähigkeiten und seiner erfolgreichen Tätigkeit im Gendameriedienste erfolgte nach dem Ableben des damaligen Bezirkskommandanten von Amstetten am 1. April 1909 seine Berufung nach Amstetten als Bezirkskommandant. Als solcher war Herr Bezirksinspektor Julius Hinek erfolgreich tätig und leitete oft und oft mit bewährter Führung und Umsicht schwierige Kriminalfälle zum erfolgreichen Abschluß. Gegenüber seinen Untergebenen ist Herr Bezirksinspektor Julius Hinek ein gerechter und guter Vorgesetzter, der immer auf das Wohl seiner Untergebenen bedacht ist. Anlässlich der nun abgelaufenen 30-jährigen Diensttätigkeit des Herrn Bezirksinspektors veranstalteten am Ostermontag den 9. ds. nachmittags im Gasthose des Herrn Josef Neu die Gendameriebeamten des Bezirkes Amstetten zu Ehren des Jubilars eine interne Feier. Bei dieser kam so recht die hohe Wertschätzung und das Ansehen, das der Jubilar genießt, zum Ausdruck und es haben sich zu dieser Feier Vorgesetzte und Untergebene, sowie persönliche Freunde und ehemalige Gendamerieangehörige und viele Damen in großer Zahl eingefunden, die alle diesen Anlaß wahrnahmen, um den Jubilar zu ehren. Unter den Gästen erblickte man in Stellvertretung des Herrn Bezirkskommandanten von Amstetten Herrn Landesregierungsrat Dr. Paul Stenglin, in Stellvertretung des Herrn Landes-Gendameriekommandanten für Niederösterreich Herrn Landes-Gendameriedirektor Richard Hueber, weiters Herrn Oberinspektor Robert Weinrichter, vom hiesigen Bahngendamerieposten Herrn Bezirksinspektor Rudolf Weuer, von der hiesigen städt. Sicherheitswache Herrn Bezirksinspektor Josef Ramharter und Herrn Revierinspektor Leopold Neumayer. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Herrn Bezirksinspektor Julius Hantschel würdigte Herr Landesgendarmeriedirektor Richard Hueber in treffenden Worten die Eigenschaften des Jubilars und es erblickte dieser in dem Erscheinen des Herrn Direktors eine besondere Ehre, zumal genannter Herr zu dieser Feier eigens aus Wien gekommen war. Herr Landesdirektor Hueber war seinerzeit im Jahre 1909, als der Jubilar nach Amstetten berufen wurde, sein erster Vorgesetzter in der Eigenschaft eines Abteilungscommandanten. Nach dieser Ansprache schilderte Herr Oberinspektor Robert Weinrichter, ehemaliger Abteilungscommandant von Amstetten, und jetziger Inspezierender für die Bezirke Amstetten, Scheibbs und Melk, in würdigen Worten die Verdienste und das Wirken des Jubilars, worauf in anerkennenden Worten Herr Landesregierungsrat Dr. Paul Stenglin den Jubilar beglückwünschte und im Namen der Bezirkshauptmannschaft als der Dienstbehörde sprach. Für die eingeteilten Gendameriebeamten des Bezirkes Amstetten sprach Herr Bezirksinspektor Julius Hantschel, Stellvertreter des Bezirksgendarmeriekommandanten von Amstetten, und dankte im Namen aller Beamten für das Wohlwollen, das der Jubilar seinen Untergebenen entgegenbringt. Als Dank und Anerkennung wurde dem Jubilar ein von sämtlichen Gendameriebeamten des Bezirkes Amstetten gestiftetes Ehrengeschenk überreicht, dann sprach im Namen der Postencommandanten des Bezirkes Amstetten Herr Revierinspektor Rudolf Neuziel des Postens Markt Ardagger. In tiefbewegten Worten dankte hierauf Herr Bezirksinspektor Julius Hinek allen, die erschienen waren; besonders fühlte er sich durch das Erscheinen und der so recht herbei zum Ausdruck gebrachten Worte seiner mittelbaren und unmittelbaren Vorgesetzten geehrt. Dem offiziellen Teile der Feier reihte sich eine ungezwungene und gemächliche Unterhaltung an, die in anregender Weise verlief. Es waren gewiß schöne Stunden und jedem, der an der Feier des hochverehrten Herrn Bezirksinspektors Julius Hinek teilnahm, wird diese lange in Erinnerung bleiben.

— Schach-Städewettkampf. Während der beiden Osterfeiertage, 8. und 9. ds., fand im Saale des Großgasthofes Ginner (Hubert Fellingner) ein Schach-Wettkampf zwischen den Deutschen Schachvereinen Wien, St. Pösten, Waidhofen a. d. Ybbs und Amstetten statt,

an dem eine große Anzahl Spieler und Zuseher teilnahmen. Die Wiener hatten eine sehr spielstarke Mannschaft, darunter einige der stärksten Spieler, entsendet, so daß die einheimischen Mannschaften vor einer ungemein schweren Aufgabe standen. Umso erfreulicher ist es, daß die Einheimischen doch einige Erfolge erzielen konnten. Besonders erwähnenswert ist das überaus günstige Ergebnis, das die St. Pöster Mannschaft gegen Wien erringen konnte. Nächstehend die Endergebnisse: 1. Platz: Wien mit 18 Punkten, 2 Siege; 2. Platz: St. Pösten, 16 Punkte, 2 Siege; 3. Platz: Amstetten, 7 Punkte, 1 Sieg; 4. Platz: Waidhofen a. d. Ybbs, 7 Punkte, 0 Siege.

— Bezirks-Weinkost in Amstetten. Am Donnerstag den 19. April l. J. um 3 Uhr nachmittags findet im Gasthause des Herrn Josef Neu, Rathausstraße Nr. 12, eine vom n.ö. Landes-Muster-Keller und von der n.ö. Landes-Weinpropagandastelle in Wien veranstaltete Weinkost statt, bei welcher vorzügliche und garantiert echte Weine österreichischer Herkunft zur Verkostung gelangen werden. Durch derartige Veranstaltungen, die jetzt in ganz Oesterreich zur Durchführung gelangen werden, will man vor allem den heimischen Produkten, die durch die Auslandskonkurrenz infolge des zu geringen Zollsatzes und Geschmacksverringeringung immer mehr verdrängt worden sind, den Inlandsmarkt wieder zurückerobern. Es ist Pflicht der bodenständigen Bevölkerung, derartigen Veranstaltungen aus volkswirtschaftlichen und nationalen Gründen nicht nur größtes Interesse entgegenzubringen, sondern auch danach zu handeln. Anlässlich dieser Weinkost findet die Eröffnung der Landes-Wein-Propagandaauschankstelle in der Bahnhofsgastwirtschaft Amstetten bei Herrn Alois Hofmann statt, wodurch auch der hiesige Bezirk eine ständige Werbestelle für unsere herrlichen Weine erhalten wird.

— Schweres Unwetter. Ein schweres Unwetter ging am 6. ds. nachmittags über die Donaugegend bei Ybbs-Kemmelbach und über Wieselburg nieder, das von Blitzschlägen und einem enormen Wirbelsturm begleitet war. Trotzdem es nur etwa eine halbe Stunde andauerte, richtete es großen Schaden an. So wurden in Ybbs nicht weniger als vierzehn große Masten der elektrischen Hochspannleitung umgeworfen, wodurch nicht nur die Lichtversorgung, sondern auch der Verkehr der elektrischen Kleinbahn Ybbs-Kemmelbach unterbrochen wurde. Letzterer wurde nach Behebung der Schäden sofort wieder aufgenommen. In Trawald-Ybbs wurde ein Haus vollständig abgedeckt. In Wieselburg schlug der Blitz in die Hochspannleitung, wodurch im Transformatorhaus ein Brand zum Ausbruch kam. Vielerorts wurden Bäume und Wegweisertafeln umgelegt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— Gemeinderatsitzung. Die hiesige Gemeinderatsitzung hielt kürzlich eine öffentliche Sitzung ab, in der u. a. der Rechnungsabluß des städtischen Elektrizitätswerkes vorgelegt wurde, wobei sich eine lebhaft debattierte wegen der Ueberschreitung des Baupräliminaries beim Bau des Wehrdammes in Greinsfurt. Es kam dabei auch zur Sprache, daß für Speisenvergütungen an die Bauaufsicht hohe Beträge ausbezahlt wurden und der Bau sich weit über die vereinbarte Zeit ausgebeht habe, wobei allerdings die zahlreichen Hochwässer sehr behindernd waren. Das neuerliche Ansuchen der Direktion des Klosters der Armen Schulschwestern wegen Verländerung des Kindergartenes wurde ebenso wie ein solches des christlichdeutschen Turnvereines um Bewilligung der Anbringung des Stadtwappens an der Vereinsfahne bewilligt. Für die Grundbuchs-Neuanlage wurden als Vertrauensmänner gewählt die G. R. Haydn und G. Schlifflner, als Erzähmänner Gollonitsch, Ruttelwascher, Gruber, Danijer und Frau Graf. Die neue Fahr- und Wochenmarkt-Ordnung wurde genehmigt; dem Ansuchen des Sicherheitswachmannes K. Meizner um Beförderung in den dauernden Ruhestand wurde unter gleichzeitiger Ernennung zum Revierinspektor Folge gegeben. Als neue Sicherheitswachleute wurden aufgenommen: Weißbieringer und Firmig. Wachmann Pichler wurde definitiv angestellt. Die Bauarbeiten für das neue Anspannwerk wurden dem hiesigen Baumeister Richard Wawrowek übertragen.

— Bierauto und Radfahrer. Am 11. ds. M. abends fuhr das Lastauto B—92 der Hütteldorfer Brauerei auf der Reichsstraße gegen die Scheidfabrik. Hinter diesem fuhr in sehr raschem Tempo der Hochschüler Walter Seif aus Krems a. d. Donau auf einem Fahrrad. Beim Gasthose Schmöllinger neben dem Metallwerk Scheid bog das Bierauto wohl unter Warnungssignalen ab, doch konnte der knapp hinter dem Wagen befindliche Radfahrer nicht mehr bremsen und fuhr in das Auto hinein. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt, vermutlich durch das eigene Rad, einen Knöchelbruch und eine schwere Rißquetschwunde am Fuß. Durch das rasch herbeigerufene Rettungsauto der freiwilligen Stadfeuerwehr Amstetten wurde der Schwerverletzte, dem allerdings an dem Unfall selbst die Schuld treffen dürfte, in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

— Festnahme eines Einbrechers. In der Nacht zum 12. Februar l. J. sind unbekannt Täter nach Auswiegen eines Fensterkreuzes in das Magazin des Kaufmannes Franz Rauegger in Markt Seitenstetten Nr. 14 eingedrungen und haben daraus ein fast neues Fahrrad, Marke „Ruch“, sowie eine kleinere Menge Butter und Selchfleisch gestohlen. Kurz nach diesem Einbruch versuchte ein herumziehender Mann in Siedelburg ein Radfahrer zu verkaufen. Der bei diesem Verkaufsversuch zufällig anwesende Wirtschaftsbefizer Sohn Alois Rosenberger schöpfte gegen die redliche Herkunft dieses Rades Verdacht und nahm kurz entschlossen dem Mann das Rad ab. Der Umstand, daß sich der Verkäufer ohne Widerspruch gegen die Wegnahme

des Rades schnell aus dem Staube machte, brachte dem Rosenberger die volle Gewißheit, daß es sich um ein gestohlenes Fahrrad handle und deshalb deponierte er es beim Gendarmerieposten Niederwallsee. Am 10. April l. J., anlässlich des Jahrmärktes in Amstetten, traf Rosenberger den Mann, dem er das bedenkliche Fahrrad abgenommen hatte, am Hauptplatze an und überstellte denselben sofort der Sicherheitswache. Hier stellte sich nun heraus, daß dies der herumziehende, wegen Diebstahlsverbrechen bereits vorbestrafte Hilfsarbeiter Hermann Scherthner, 1889 in Garfen geboren, nach Behamberg, Bezirk Amstetten, zuständig, ist, der jedoch den Einbruch bei Rauchegger in Seitenstetten entschieden in Abrede stellte und, obwohl nachgewiesen wurde, daß das von ihm in Sindelburg angebotene Fahrrad von diesem Einbruch herrührte, die unglaubliche Angabe machte, daß er dieses Fahrrad im Gasthause „zum Dösch“ in Steyr von einem ihm unbekanntem Burschen zum Verkaufe übernommen hat. Scherthner wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert und hat dort nunmehr eingestanden und das Rad gestohlen hat. Die mutige und entschlossene Vorgangsweise des Wirtschaftsbekanntes Alois Rosenberger aus Sindelburg verdient besonders hervorgehoben zu werden, denn ohne seine Entschlossenheit würde Scherthner wahrscheinlich nie der Bestrafung zugeführt worden sein.

Mauer-Dehling. (Richtigstellung.) Der in der letzten Nummer enthaltene Artikel über „Ernennungen beim Pflegepersonal“ weist einige Unrichtigkeiten auf, welche hiemit wie folgt richtig gestellt seien: Oberpflegerin Rosina Scheuch war bereits wirkliche Oberpflegerin; Oberpflegerstellvertreter Karl Scheuch, Pfleger Alois Höglinger wie die Oberpflegerstellvertreterinnen Anna Berger und Anna Bachner wurden nicht zu provisorischen, sondern zu wirklichen Oberpflegern, bzw. Oberpflegerinnen ernannt. Josef Weigl, Josef Dirnberger und Antonia Zibek waren bereits wirkliche Oberpflegerstellvertreter. Leopoldine Huber und Johanna Fikinger wurden nicht zu provisorischen, sondern zu wirklichen Oberpflegerstellvertreterinnen ernannt.

Hausmehning. (Besitzwechsel.) Herr Baumeister Josef Leitner hat das väterliche Haus mit Dampfzägewerk in Hausmehning von seinem Schwager Herrn Josef Glaninger gekauft. Herr Josef Glaninger verlegt seinen Wohnsitz mit 1. Juli l. J. nach Amstetten, wo dann seine fahrbare Dampfzäge und seine fahrbare Motorkreiszäge zum Holzzerkleinern angesprochen werden können.

Markt Ardagger. (Fortbildungskurs.) An der hiesigen Volksschule wurde während der vergangenen Herbst- und Wintermonate bis Ende März von Oberlehrer Mohr ein Fortbildungskurs abgehalten; da die Teilnehmer verschiedenen Alters waren, wurden dieselben in zwei Gruppen geteilt. Der Kurs fand in den Abendstunden statt, der Lehrplan sehr anpassend und praktisch; mit dem Fleiße der Teilnehmer war Oberlehrer Mohr sehr zufrieden und hofft, daß seine Arbeit von gutem Erfolge begleitet sein wird. Oberlehrer Mohr gebührt Dank für seine Bemühung.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Todesfall.) Am 6. ds. ist einer der angesehensten Bürger, Herr Karl Reitter, Fleischhauer und Gasthofbesitzer, im 67. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene war langjähriges Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, Ausschußmitglied der Sparkasse der Marktgemeinde St. Peter i. d. Au und Seitenstetten und als äußerst tüchtiger Geschäftsmann bekannt. Das Leichenbegängnis fand unter zahlreicher Beteiligung statt.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Unfall.) Der Oberbauarbeiter Karl Kalchhofer aus Gaslitz verunglückte vorige Woche auf ganz sonderbare Weise. Von einem rollenden Wagen fiel eine Eisenstange auf den Bahnkörper und blieb dort mit der Spitze nach aufwärts in schräger Richtung stecken. Kalchhofer, der auf einem folgenden Wagen saß, ließ den rechten Fuß über den Wagenrand hängen, dabei drang ihm die knapp an den Schienen stehende Stange in den Oberschenkel oberhalb des Knies und durchbohrte diesen. Der Schwerverletzte mußte über Anordnung des Bahnarztes Dr. Luxer in das Krankenhaus nach Waidhofen a. d. Ybbs überführt werden.

(Heimatweherversammlung.) Die in J. Bachbauers Großgasthof tagende Heimatweherversammlung konnte sich eines glänzenden Besuches erfreuen. Ueber 500 Mann waren aus allen Teilen des Kreises erschienen, darunter solche aus Niederösterreich und Steiermark. Die Heimatwehr Gaslitz marschierte in strammer Haltung vor dem Versammlungslokale auf, was einen imposanten Eindruck auf Alle machte. Der Vorsitzende, Direktor Raunicher, begrüßte den Landesorganisationsleiter Major Mayer aus Linz und die Vertreter der Verbände des Umkreises. Major Mayer sprach dann über die zwei Fragen: „Was will der Gegner?“, „Was hat er an Macht?“ Seine trefflichen Worte fanden kräftigen Widerhall in den Herzen der Anwesenden, die am Ende seiner Ausführungen in stürmischen Beifall ausbrachen. Herr Konrad Platte aus Waidhofen überbrachte die Grüße der niederösterreichischen Heimatwehren. Mit der Aufforderung, im heurigen Jahre dem Rufe der Landesführung recht zahlreich zu

folgen und in Linz durch einen Massenaufmarsch den strammen Geist der Heimatwehren zum Ausdruck zu bringen, schloß die prächtig verlaufene Versammlung.

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs a. d. Donau. (Abgängig.) Am 3. ds. entfernte sich von seinem Dienstplatze der seit dem Jahre 1925 bei der Mühlenbesitzerin Theresia Haut in Mauer, Gemeinde Neumarkt, als Knecht beschäftigt gewesene 24-jährige Karl Frankl und ist seither abgängig.

Hemmungen und Schwierigkeiten einer wirklich völkischen Erziehung.

Von Dr. W. Maschke, Wien.

Unter der Ueberschrift „Ueber die völkische Erziehung im Deutschen Turnerbunde“ veröffentlicht der Verfasser, Obmann des Turnvereines Nußdorf-Seilhausstadt, in der letzten Folge der vom Deutschen Turnerbunde (1919) herausgegebenen „Bundesturnzeitung“ eine umfangreiche Abhandlung, in der für eine umfassende politische staatsbürgerliche Erziehung eingetreten wird. Diese Ausführungen haben über den Rahmen des Deutschen Turnerbundes hinaus, für den sie zunächst geschrieben wurden, große Bedeutung. Wir müssen uns leider auf die Wiedergabe nur eines Teiles dieser Abhandlung beschränken, die die größte Beachtung der völkischen Kreise beanspruchen darf:

Spengler hat leider nur zu Recht: eine „Politik des Rausches“ wird vielfach von völkischer Seite betrieben, nicht nur von den Jungen, sondern auch von Älteren, eine „Politik des Rausches“, der nur zu oft jedes ruhigsachliche Denken mangelt, die ganz eingestellt ist auf Neußerlichkeiten, auf schönklingende Worte, ja geradezu auf Marktstreicherei, die sachlich an keine noch so brennende Frage der Gegenwart herantritt und die daher letzten Endes auch keine Erfolge bringt und bringen kann. Und diese Art von Politik ist auch daran schuld, daß die Gegensätze zwischen den einzelnen völkischen Parteien derart verhärtet werden, daß Völkische wie erbitterte Feinde gegeneinander stehen, weil jede ruhige, sachliche Behandlung irgend einer noch so geringen Streitfrage unmöglich gemacht ist.

Laßen sich die einen, wenn sie sich mit Fragen des öffentlichen Lebens beschäftigen und abgeben, fast nur von Gefühlen leiten, so ist andererseits auch die Zahl jener nicht gering, die sich wohl um das öffentliche Leben kümmern, aber nur in der Weise, daß sie alles und jedes, was von irgend einer Seite öffentlich gelehrt wird, scharf aburteilen; es ist dies die leider große Menge jener ewig nörgelnden „Dr. Klein“, von denen uns Paul Keller so ein Prachtstück zeichnete. Denn dies ist ein Grundübel, das sich in allen völkischen Parteien (vielmehr als bei den anderen) fühlbar macht, daß gerade die sogenannten gebildeten Kreise unseres Volkes, ohne oftmals überhaupt irgendwie im öffentlichen Leben zu arbeiten, immer nur kritisieren, immer behaupten, sie müssen ihren eigenen Weg gehen, ihnen genüge keine Partei, sie können sich keiner anschließen, sich für keine erwärmen, Redensarten, die man in verschiedener Auflage tausendmale hören kann. Treitschke sagt im 2. Band seiner „Deutschen Geschichte“: In der Wissenschaft ward alle Pfüscharbeit verachtet, über die Staatsmänner durfte jeder zu Gericht sitzen, wenn er gelegentlich in einer verlorenen Stunde die Zeitungen las“. Sind wir ehrlich, treffen diese Worte des großen deutschen Geschichtsschreibers nicht auch für die heutige Zeit zu? Diese Alles-besser-Wisser, diese Ewig-Unzufriedenen, diese meist an Taten und Erfolgen ganz Unfruchtbaren, die in ihrer Selbstüberschätzung völlig davon überzeugt sind, daß es für sie bei ihren hervorragend geistigen Anlagen geradezu eine Selbsterniedrigung wäre, sich irgend jemandem anzuschließen, die jeder für sich die eigene Partei sein wollen, diese haben viel dazu beigetragen, daß gerade in völkischen Kreisen die bewußte Abkehr vom öffentlichen Leben, die Nichtbeachtung und Nichtausübung der staatsbürgerlichen Pflichten einsetzte, sehr zum Schaden des völkischen Gedankens, sehr aber zum Vorteil unserer politischen Gegner.

Freilich noch mehr an diesem Uebelstand sind diejenigen schuld, die jede Beschäftigung mit Politik, also mit den Fragen des öffentlichen Lebens hoheitsvoll als unnütz und zwecklos ablehnen, die jede Partei für überflüssig halten, die das mißverständliche Goethe-Wort „Politisch Lied, ein garstig Lied“ so gerne anführen, den bekannten Nur-Turner-Standpunkt vertreten. Diese „Ueberparteilichen“ wollen gern die Tatsache, daß unser Turnerbund eine unpolitische Vereinigung ist, dahin auslegen, daß der Turner mit Politik überhaupt nichts zu tun habe, sich um sie nicht zu kümmern brauche, während es doch in Wahrheit nur bedeutet, daß parteipolitische Betätigung im Turnerbund ausgeschlossen ist und daß unser Bund als Ganzes parteipolitisch nicht handelnd auftreten dürfe. Diese Nur-Turner berufen sich so gerne auf Turnvater Zahn und übersehen dabei ganz, daß Zahn selbst einer Partei angehörte und als Vertreter einer Partei Mitglied der ersten deutschen Nationalversammlung in Frankfurt war.

Der Deutsche ist als unpolitisch, d. h. als politisch unerfahren bekannt und diese politische Unflughheit hat sich in vergangener und jüngster Zeit oft bitter genug ausgewirkt; eine umfassende politische Erziehung haben wir Deutsche gründlich notwendig. Man mag über Wert und Arbeit der politischen Parteien verschiedener Meinung sein, man mag die heutigen Formen des öffentlichen Lebens überhaupt als nicht richtig ansehen, Parlamen-

tarismus, Demokratie und vieles andere überhaupt ablehnen (aus Raummangel kann auf diese Einzelheiten nicht weiter eingegangen werden), fest stehen folgende Tatsachen: Heute gibt es eben ein parlamentarisches System, heute werden alle öffentlichen Vertretungskörper nach Wahlergebnissen, die auf Grund eines allgemeinen Wahlrechtes ermittelt werden, zusammengesetzt und vorläufig können nur in diesen verschiedenen Vertretungskörpern und durch sie Fragen der Gegenwart gelöst, Zukunftshoffnungen angebahnt werden. Keine geistbaren Anzeichen sind vorhanden, daß das heutige parlamentarische System in Kürze verschwindet und deshalb müssen eben auch die völkischen die heutigen Formen des öffentlichen Lebens ausnützen und dürfen sich nicht bewußt davon fernhalten, die einen, weil sie in einer kommenden Diktatur das Heil erblicken, die anderen, weil sie eine Ständeverfassung anstreben, die dritten, weil sie ganz im Banne eines anderen Zukunftstraumes stehen. Ueber Wert und Arbeit der einzelnen Parteien kann man verschiedener Meinung sein, aber sie sind einmal vorhanden, lassen sich über Nacht nicht beseitigen (und wenn die heute bestehenden verschwänden, kämen morgen sicher andere mit angeblich ganz neuen Heilslehren und schließlich sind sie heute die einzigen Träger der Politik, vielfach auch die einzigen Vertreter großer Lebens- und Weltanschauungen. Erfreulich ist das Bild des deutschen Parteilebens sicherlich nicht, weder im Reiche noch in Oesterreich, aber eine Besserung kann nicht eintreten durch untätiges Raunzen, sondern nur durch werktätige Mitarbeit.

In diesen Ausführungen wurde darauf verwiesen, daß unsere Gegner von Rot und Schwarz ihre Anhänger planmäßig in einem Sinn, einem Ziele entgegen erziehen, daß sie auch die Mitglieder ihrer Turnvereine zu völlig bewußten treuen Anhängern ihrer Weltanschauung heranbilden. Und da wird nun eingewendet: dies können die Gegner von Rot und Schwarz, nicht aber wir tun, denn wir haben eben keine einheitliche völkische Partei, deren Programm als Grundlage und zur Richtschnur genommen werden kann. Dieser Einwurf ist leider nur allzu richtig und deckt vielleicht die größte Schwierigkeit einer einheitlichen, zielsicheren und planmäßigen Erziehung auf. Aber auch darüber müssen wir hinwegkommen. Die Programme der einzelnen völkischen Parteien haben doch so viel Gemeinsames und die Verschiedenheiten sind und können nie so groß sein, daß sie völkisch eingestellte Menschen geradezu zu Feinden machen, daß die sachliche Besprechung (ohne Abgabe eines Werturteils) in unseren Kreisen unmöglich sein sollte. Ich glaube sogar, daß eine staatsbürgerliche politische Erziehung unserer Mitglieder so manches dazu beitragen könnte, daß der heute manchmal so üble Kampf unter den Völkischen herabgemildert werde zu einer ruhigen, sachlichen Gegnerschaft.

Einziehung der alten Fünf-Schilling-Noten.

Der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank hat beschlossen, die Banknoten zu fünf Schilling mit dem Datum vom 2. Jänner 1925 einzuberufen. Als letzte Frist für die Einziehung wurde der 31. Juli 1928 festgesetzt. Nach dieser Frist werden diese Banknoten nur mehr von der Oesterreichischen Nationalbank, und zwar bis längstens 31. Juli 1931 im Wege der Umwechslung angenommen.

Die Lage der Einwanderer in Argentinien.

Auf die außerordentlich gedrückte Lage des Arbeitsmarktes in Argentinien wirft der Massenaufbruch im Einwandererhotel in Buenos Aires ein grelles Licht. Wie das „Argentinische Wochenblatt“ mitteilt, haben die Neueinwanderer darunter ganz besonders zu leiden. Trozdem der Februar der Haupterntezeit in Argentinien ist und trozdem sich die Einwanderer zu jeder Arbeit bereit erklären, ist das Einwandererheim von arbeitswilligen Neueinwanderern belagert, denen keine Arbeit nachgewiesen werden kann. Ende Februar befanden sich 2800 Personen im Heim, darunter etwa 200 Frauen. Die Direktion des Heims hat sich genötigt gesehen, den sonst auf fünf Tage beschränkten freien Aufenthalt im Heim in vielen Fällen zu verlängern. Viele Personen befinden sich schon einen Monat und mehr im Einwandererheim und immer noch ist es ihnen nicht möglich, Beschäftigung zu finden. Italiener und Spanier finden verhältnismäßig leicht Arbeit, da sie entweder Freunde haben, die für sie schon vor ihrer Abreise aus der Heimat vorgesorgt haben, oder weil sie sonst bei ihren zahlreich vorhandenen Landsleuten Unterkommen finden. Auch die leichte Vertändigung in der Landesprache ist für sie von Vorteil. Von den deutschen Einwanderern wird berichtet, daß sie in der Regel nicht lange im Einwandererhotel bleiben, da die meisten von ihnen Handwerker sind und die Stellenvermittlung des Vereines zum Schutze germanischer Einwanderer für ihre möglichst baldige Unterbringung nach Kräften sorgt. Allerdings berichtet auch dieser Verein, daß bei ihm in jedem Vierteljahr Tausende vergeblich um Arbeit nachsuchen. Wer das Heim einmal verlassen hat, ohne Arbeit zu finden, oder wer seine Arbeit bald wieder aufgibt oder verliert, der steht rettungslos dem Elend gegenüber. Als „Hilfsarbeiter“ wieder in die Heimat zurückzukehren, dürfte nur den wenigsten gelingen. Auswanderungswillige müssen aus diesem Bericht die Lehre ziehen, daß heute mehr denn je die Auswanderung gründlich vorbereitet sein muß durch weitgehende Nutzung persönlicher Beziehungen und durch möglichst rechtzeitige und gründliche Erlernung der fremden Landesprache.

Rationalisierung und Berufsausbildung der kaufmännischen Jugend.

Konzentration und Trustbildung rufen seit Jahren große organisatorische Veränderungen in der deutschen Wirtschaft hervor. Die damit im Zusammenhang stehende fortschreitende Rationalisierung führt auch in den kaufmännischen Betrieben zu weitgehender Arbeitsvereinfachung und Arbeitsteilung. Diese Vorgänge gefährden vor allem die Ausbildung des Nachwuchses im Kaufmannsstande, die durch mangelnde Auslese, Vernachlässigung der Ausbildungspflicht schon lange Not litt. Proletarisierung der geistigen Arbeit der angestellten Kaufleute droht auf der ganzen Linie. Sie kann beim Berufsnachwuchs auch durch einen wohl ausgebauten theoretischen Unterricht der Berufsschulen allein nicht abgewendet werden. Hier hat die Selbsthilfe einzusetzen. Eine der bedeutungsvollsten Maßnahmen, die Lücken zu ergänzen, die die Ausbildung des kaufmännischen Berufsnachwuchses in Lehre und Schule läßt, ist die Errichtung von Briefwechselbündnissen im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband (D.H.V.). Diese Firmen — ein Glied in der Kette der vorzüglich ausgebauten und straff organisierten Bildungseinrichtungen dieses größten kaufmännischen Berufsverbandes — sind Übungskontore seiner Jugendgruppen. Sie stehen über ganz Oesterreich und dem Reiche verteilt, durch möglichst vielseitige Nachgestaltung des praktischen Geschäftsverkehrs unter Leitung berufserfahrener Kaufmannsgehilfen miteinander in Verbindung. Die glückliche Vereinigung theoretischer Belehrung und praktischer Arbeit, die Beachtung neuzeitlicher Erziehungsgrundsätze, machen sie zu einer berufsbildenden Einrichtung, die an Lebendigkeit und Vielseitigkeit nicht übertroffen werden kann. Diese Scheinfirmen fördern die praktische Ausbildung der Lehrlinge, da sie als Kleinbetriebe noch zu einer Beherrschung aller Kontoarbeiten, die die Grundlage für die weitere Entwicklung im Berufe sind, führen. Sie geben aber auch Gelegenheit, die Kräfte zu entfalten und zu entwickeln, die die eigentlich kaufmännischen sind, und die in den Verwaltungsbüros der heutigen Großbetriebe gar nicht mehr gefördert werden können: Die Steigerung der Geschäftlichkeit im selbständigen Arbeiten, die Fähigkeit im Urteilen und Disponieren. Im Verlaufe der letzten Jahre sind in den Jugendgruppen des erwähnten Verbandes 300 solcher Übungskontore entstanden.

Flugsport in Oesterreich.

Sportfreunde und alle, die sich für den Bau von Segelflugzeugen und Gleitflugzeugen sowie von Schwingenflugzeugen interessieren, oder welche Lust an der Ausübung des Segel- und Gleitflugzeugesportes haben, werden erjucht, ihre Anschriften dem Oesterreichischen Flugtechnischen Verein, Wien, 1., Elisabethstraße 3, bekanntzugeben. Es soll durch ortsweiße Zusammenfassung aller Flugsportfreunde in Ortsgruppen und durch Beistellung von Plänen, Bauanleitungen und sonstige Förderung durch den Oesterreichischen Flugtechnischen Verein der gemeinsame Bau von Segel- und Gleitflugzeugen und die Ausübung des Flugzeugesportes ermöglicht werden. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Oesterreichischen Flugtechnischen Verein, Wien, 1., Elisabethstraße 3.

Pfingstfahrt an den Rhein.

(26. Mai bis 4. Juni.)

Die deutschösterreichische Reisevereinigung „Nord-Süd“, die mit ihren Gesellschaftsreisen vor allem der persönlichen Annäherung und der Stärkung des wechselseitigen Verständnisses zwischen den deutschen Brudervölkern im Reich und Deutschösterreich dienen will, freut sich über jede gleichartige Bestrebung und leiht ihr gern ihre Unterstützung. Sie begrüßt daher den vom deutschen Verkehrsbüro Wien, einer Gründung der Wiener reichsdeutschen Wirtschaftskammer, veröffentlichten Plan einer österreichischen Pfingstfahrt an den deutschen Rhein und

empfiehlt, diese Fahrt wärmstens. Sie wird den Teilnehmern die ganze unvergleich herrliche Stromfahrt von Mainz bis Köln und als Rückweg eine nicht weniger schöne Autofahrt längs des Rheins durch Siebengebirge und Westerwald bis Koblenz, dann über Ems, Limburg und Wehlar durch das schöne Lahntal und endlich durch den Taunus bis Frankfurt bieten und ihnen außerdem Gelegenheit geben, die großartige internationale Presseausstellung in Köln und die Dürer-Jubiläums-Ausstellung in Nürnberg zu besichtigen. Angesichts dieses reichen Programms ist der Preis von 8 500.— ab und an Wien überaus mäßig. Die Kanzlei von „Nord-Süd“, Graz, Kadekstr. 1/1, ist gern bereit, Prospekte und Anmeldungen zu vermitteln.

Wochenschau

Der großdeutsche Abgeordnete **Rudolf Jarboch** feierte dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Er wurde vielfach beglückwünscht.

Eine Springflut hat den **Markusplatz in Venedig** und andere Teile der Stadt vollständig überschwemmt. Ein von der Flut gegen ein Riff geschleudertes Fischerboot kenterte, die sechsköpfige Besatzung ertrank. 800 Familien sind infolge des Hochwassers in Venedig obdachlos.

General Wrangel, der ehemalige Führer der konterrevolutionären Armee gegen die Sowjetregierung, ist in Brüssel, wo er zurzeit im Exil lebt, schwer erkrankt.

Der Londoner Stenotypistin **Mercedes Gleize** ist es gelungen, die **Meerenge von Gibraltar** zu durchschwimmen.

Der Bundeskanzler **Dr. Seipel** hat den ehemaligen deutschen Reichskanzler **Dr. Wirth** empfangen.

Das Befinden des tschechischen Ministerpräsidenten **Svehla** ist sehr ernst. Professor **Wendebach** aus Wien wurde ans Krankenlager berufen.

Der **Landeshauptmann von Tirol Dr. Stumpf** hat an Lord Rothermere einen Brief gerichtet, in dem er die Lage der Südtiroler Deutschen darlegt.

Die für den 24. Mai anberaumte Einweihung des **„Siegesdenkmals“** in Bozen ist „wegen mangelhafter Vorbereitung“ verschoben worden.

Am 1. Oktober treten **einschneidende Änderungen** im Personen- und Reisegepäckverkehr der Eisenbahnen ein.

In Washington ist das **Franlin Square-Hotel** plötzlich mit ungeheurem Getöse, das in der ganzen Stadt gehört wurde, zusammengestürzt. Sechs Arbeiter sind lebensgefährlich verletzt. Die Staubentwicklung beim Einsturze war so groß, daß die Atmosphäre noch mehrere Stunden undurchsichtig war.

Eine **Räuberbande** von 144 Mann mit sechs Maschinengewehren bewaffnet, besetzte die Stadt **Sitschan** und hielt sie 48 Stunden lang in Händen. Erst nach dem Anrücken von Regierungstruppen räumte die Bande die Stadt, nachdem sie sie in Brand gesteckt hatte. 600 Familien sind obdachlos.

An einer der verkehrsreichsten Stellen Berlins, nämlich die Ecke der Leipziger- und der Friedrichstraße, soll der erste Berliner **Wolkenkratzer** entstehen. Geplant ist ein riesiges Turmhaus, das lediglich Geschäftsräume enthalten wird.

Die **englische Fliegerin Lady Heath** ist an Bord eines leichten Flugzeuges allein von Kapstadt nach Kairo geflogen. Sie ist die erste Frau, die Afrika überflogen hat.

Am 6. April, dem 400. Todestag des großen deutschen Meisters **Albrecht Dürer**, hatte seine Vaterstadt Nürnberg Halbmaß geflaggt. Am selben Tage fand an seinem Grabe am Johannisfriedhof eine Gedenkfeier statt.

Die **ungarischen Francesfässer**, darunter **Emmerich Nadoffy**, wurden durch einen Amnestieerlaß des Reichsverweisers begnadigt.

Das türkische Parlament nahm die Vorschläge auf Abänderung der türkischen Verfassung an, die die völlige Trennung von **Staat und Kirche** und die Schaffung eines Staates auf rein weltlicher Grundlage vorsieht.

Auf den Präsidenten des Tiroler Industriellenverbandes **Friedrich Reitlinger** wurde in Jenbach ein Bombenattentat verübt. Der Präsident blieb unverletzt. Der Attentäter ist geflüchtet.

Im **Pariser Verkaufamt** wurde ein Brief **Napoleons** an Barras um über 20.000 Franken verkauft. Ein Brief **Goethes** an Madam de Stael erzielte 6.800 Franken.

Für die Oftertage wurde auf das Karplateau das **Bier** mittels **Flugzeug** transportiert. Das Bier wurde von den Flugzeugen mit Fallschirm abgelassen.

Der türkische Hochschulprofessor **Kasim Nami Bei** hat dem Professorenkollegium der Universität vorgeschlagen, die deutsche Sprache als **wissenschaftliche Sprache in der Türkei** einzuführen und zwar bis dem Zeitpunkt, da die türkische Sprache den Forderungen der modernen Wissenschaft Genüge leisten könne.

Graf Ludner, der bekannte Kapitän des „Seeadlers“, wurde von mehreren amerikanischen Städten zum Ehrenbürger ernannt.

Im **Wiener Amalienbad** hat ein Schweizer Arbeiterdelegierter den Tod durch Ertrinken gefunden.

Der Zirkusdirektor **Matthias Bektow** hat Selbstmord begangen. Er hat sich scheinbar angeschossen und sich sodann in die Donau gestürzt. Direktor Bektow war 62 Jahre alt und früher ein schwerer Mann; er soll 12 Millionen Goldkronen besessen haben. Er hat den Selbstmord wegen unheilbarer Krankheit seiner Frau und finanzieller Schwierigkeiten begangen.

Der **Geburtenrückgang** geht in **Frankreich** unaufhaltsam weiter. Alle bisherigen Maßnahmen zur Bekämpfung des Uebels haben nicht gewirkt. 1926 war der Geburtenüberschuß 60.000, in Deutschland 491.000 und in Italien 418.000.

In **Fouke (Arkansas)** erkrankten 300 Personen an **schweren Arsenvergiftungen**. Es stellte sich heraus, daß die 70 Jahre alte Besitzerin eines großen Holzgeschäftes und deren Bruder Arsenik in einen Brunnen geworfen hatten, um die zukünftigen Erben ihres Vermögens zu vergiften. Bei ihrer Festnahme gaben sie als Grund der verbrecherischen Tat an, sie hätten sich gefürchtet, daß die Erben es auf ihr Leben abgesehen hätten und wollten ihnen zuvorkommen.

Der **Amerikaner Hamel** hatte in Cannes beim Bakkarat einen großen Betrag gewonnen. Er kam am Morgen in bester Laune in sein Hotel zurück und vernügte sich damit, aus dem Fenster zahllose Banknoten auf die Straße flattern zu lassen. Die Passanten veranfaßten ein lebhaftes Wettkampfen um die flatternden Noten. Der Amerikaner opferte dieser Unterhaltung den Betrag von 15.000 Francs.

Der **schlesische Bergmann Diebel**, der seinerzeit auch in Wien aufgetreten ist, hat die Technik der Wundmale erklärt, die er durch gewisse mechanische Manipulationen ein bis zwei Stunden vor der Vorführung hervorruft.

Bundeskanzler Dr. Seipel wird zur Erholung und zu einer dreiwöchigen Kur eine Reise nach Karlsbad antreten.

Das durch den Tod des Abgeordneten **Schönsteiner** erledigte Nationalratsmandat wird mit dem Gemeinderat **Leopold Doppler** besetzt werden.

Der wegen Verdachtes, am 7. Februar den Mord an der Lehrerin **Marie Fritsche** in Gallenstallung begangen zu haben, verhaftete Arzt **Dr. Hans Girschik** ist aus der Haft entlassen worden.

Humor.

Freundinnen. „Ich möchte zu gern wissen, ob Otto mich wirklich liebt.“ — „Bestimmt.“ — „Meinst du?“ — „Gewiß, warum sollte er mit dir eine Ausnahme machen?“

„Deine Mutter kauft für eine Mark Mehl, für zwanzig Pfennig Milch, für fünfunddreißig Pfennig Rosinen, für zehn Pfennig Backpulver. Was macht das zusammen?“ fragt der Lehrer in der Rechenstunde. — **Hans** scheint angestrengt nachzurechnen. Dann gibt er das Resultat seines Nachdenkens bekannt: „Ruchen, Herr Lehrer!“

„Wissen Sie“, fragte eine Dame, „warum Gott zuerst den Mann und dann die Frau geschaffen hat?“ — „Vermutlich, weil das Weib etwas Sekundäres ist.“ — „Nein! Erst hat er das wertlose Lehmmodeill geschaffen und dann das kostbare Original...“

Ein Maler hat das Pech, daß ihm das frischgemalte Porträt einer Dame in ihrer Gegenwart aus der Hand gleitet und mit der Bildseite auf den Boden fällt. Die Dame bemerkt daraufhin anzüglich: „Es ist doch zu sonderbar, daß immer die beschmierte Seite nach unten fällt.“

Sohn: „Schweigen ist doch dasselbe wie Diskretion?“ — Vater: „O nein. Schweigen ist Gold, Diskretion aber nur Ehrensache.“

„Ich glaube an die Seelenwanderung. Wenn ich sterbe, werde ich als irgendein Tier wieder zur Welt kommen.“ — „Wozu brauchen Sie da zu sterben?“

Entgegenkommen. „Darf ich fragen, wieviel Uhr es ist, mein Herr?“ — „Ich kann doch jetzt im Dunkeln die Uhr nicht erkennen!“ — „Geben Sie nur her, ich werde dann morgen früh selbst nachsehen!“

Der **Tüchtigste**. „Wer ist denn der tüchtigste Junge in eurer Klasse?“ — „Hänschen, er kann mit den Ohren wackeln.“

Altersrente. „Herr Direktor“, sagt der schüchternen Liebhaber, „ich wollte mir eine Frage erlauben, ich mache doch ihrer Tochter schon fünf Jahre den Hof...“ „Na, und was wollen Sie denn da von mir? Vielleicht eine Rente?“

Besitzveränderungen

in der Zeit vom 1. März bis 7. April 1928.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Oberkronabeth Nr. 9 (Sparl) Schwarzenberg	Johann u. Magdalena Köstler	Johann und Leopold Köstler jun.	Kauf und Abergabe	22.800.—
Waldparzelle 1328/3, 10 a 28 m ² Sonntagberg	Anton und Rosa Ebner	Franz und Theresie Hollusch	Kauf	450.—
Haus Nr. 127 in Zell a. d. Ybbs	Florian Riesenhuber	Amalia Reichersdorfer	Erbchaft	6.200.—
Kapellen Nr. 8, Rote Walcherberg, Windha.	Michael und Kreszentia Hinterholzer	Josef und Katharina Hinterholzer	Abergabe	8.800.—
Zaughäusel Nr. 63 St. Leonhard am Walde	Josef und Marie Scheuretsbacher	Anton Schönberger	Kauf	4.100.—
Haus Nr. 121, Wasservorstadt Waidhofen a. d. Ybbs	Wendelin Buder	Michael Buder	Erbchaft	1.500.—
Nekinghäußl Nr. 21 Rote Doppel, Sonntagberg	Peter Dröschner	Florian und Marie Hofmayer	Kauf	4.000.—
Pfannenhammer Nr. 20 St. Georgen am Reith	Leopold Käfer	Leopold und Anna Puchner	„	11.000.—

Robert- und Lohnsackelbruck

fonturrenzlos billig!

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Bücher und Schriften.

Alpenländische Monatshefte, Heft 7. Zwei Ueber-
rassungen bringt die Aprilnummer der „Alpen-
ländischen Monatshefte“ (Verlag der Alpenlandbuch-
handlung Südmart in Graz): Einen großen Aufsatz von
Dr. Gunther Probst-Wien über Albrecht Dürer, mit
zahlreichen Bildern im Text und mehreren sehr schönen

Kunstbeilagen (Apostelköpfe zum Hellaaltar). Die zweite
Ueberrassung ist eine von Prof. Emil Ermatinger, dem
bekanntesten Literarkritiker in Zürich, stammende Einfüh-
rung in das Werk Paul Ernsts. Diesem Aufsatz folgen
eine große Zahl jener geistreichen und kunstvollen No-
velles des Dichters, die zum Kostbarsten und Edelsten
moderner deutscher Erzählung gehören. Schließlich fin-
det sich im Hauptteil des Heftes noch ein Aufsatz von
Landesarchivdirektor Max Doblinger über das Jahr
1848 und vieles andere.

In Reclams Universal-Bibliothek erschien: Rudolf
v. Delius: Hegel. Eine Einführung in seine Phi-
losophie. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6849. Ge-
heftet 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Robert Jakob
Lang: „Der Tote und das Dorf.“ Zwei No-
velles. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6845. Ge-
heftet 40 Pf., gebunden 80 Pf. — Achim v. Winter-
feld: „Im heiligen Hain.“ Roman einer Ehe.
Mit einem Nachwort von Hermann Reich. 139 Seiten.
Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6847/48. Geheftet
80 Pf., gebunden Mk. 1.20.

Giegis Wegweiser 1928. Diese seit dem Jahre 1923
erscheinenden Wegweiser wurden unter dem neuen Titel
„Wegweiser durch die Sommerfrischen und Wintersport-
plätze Oesterreichs“ vom Oesterreichischen Verkehrsbureau

in den Verlag übernommen und es gelangten zunächst
die vergriffenen Bände Kärnten, Tirol und Vorarlberg
zur Neuaufgabe. Ihr Inhalt setzt sich aus Original-
berichten der einzelnen Gemeinden zusammen und um-
fasst tatsächlich alles, was den Sommer- oder Wintergast
zu interessieren vermag. Diese sind im Oesterreichischen
Verkehrsbureau sowie in jeder größeren Buchhandlung
zum Preise von S 2.50 (Kärnten), S 3.— (Tirol und
Vorarlberg) erhältlich.

Die Frauenwelt wartet mit lebhaftem Interesse auf
jede neue Nummer der „Wiener Handarbeit“, Monats-
schrift für Nadelfkunst (Wien, 1., Stubenbastei 2). Das
eben erschienene Osterheft dieser Zeitschrift bietet wieder
eine Fülle entzückender und fesselnder Handarbeiten zum
Schmuck des Heims und für den praktischen Gebrauch.
Probehefte auf Verlangen kostenlos. Jahresabonnen-
tinnen erhalten als Prämie eine vorgezogene reizende
Kissenplatte samt Wollmaterial gratis. Jahresbezugs-
gebühr S 15.60 (Prämienporto 80 Groschen). Einzel-
preis S 1.30. Ueberall erhältlich.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller
Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände
enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch-
und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Spitzen, Stickerien und Nähzugehör
für Leib- und Bettwäsche in großer Auswahl.
Sophie Huber, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer
Stadtplatz 2 (Postgebäude), 1. Stod. 543

Welschnäherin
empfiehlt sich den geehrten
Damen für alle in das Fach
einzelgehenden Arbeiten in bester Ausführung.
Kathi Höbart, Waidhofen a. d. Ybbs, Fuchstweg 14. 644

Gebirge Stickerinnen
werden aufgenommen.
Marie Höbart, 666

Mädchen für Alles
wird aufgenommen.
Vorstellungen Duff-
gasse 5 von 1 bis 3 Uhr nachmittags. 674

Hausbeforderstelle
wird von hinterlassenen
Leuten gesucht. Adresse
in der Verwaltung des Blattes. 673

Große eiserne Kaffe
für Pant od. Ebar-
tasie geeignet, billig
zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.

Stehpult und Kopierpresse
sogleich zu
verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.

Ein Glasbrant,
als Bücher- oder Wäsche-
kasten verwendbar, zu
verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.

Gebrauchte Schreibmaschine
zu mieten,
anfalls zu
kaufen gesucht. Anbote an die Verm. d. Bl.

Dunkle Schimmelstute

7 jährig, 16 Faust hoch, fehlerlos,
zum Ziehen und Laufen geeignet
zu verkaufen! 675

Stachhof, Waidhofen, nahe Station Oberland

GELD

aufw. **6%** event.
von

sofort Vorschuss

1. Beim ersten Besuch. 2. Für Haus-, Villen-,
Wirtschaftsbesitzer. 3. Auf kurze oder lange
Zeit. 4. Ohne Bürgen. 5. Auch solche, welche
Schulden haben. 6. Vollste Verschwiegenheit
Den ganzen Tag zu sprechen, auch an Sonn-
und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Behördl. Hypothekenkanzlei
Wien, 7., Schottenfeldgasse Nr. 3, Tür 24
Telephon 3-3-15. 581

Johann Weis, Gresten Nr. 24

Dachdeckerei und Materiallager
empfiehlt sich zur Übernahme sämtlicher
Dacheindeckungen u. Reparaturen
zu den besten Bedingungen

Neuindeckung mit Galfhels Sternit-Schiefer zum Grundpreise v. S 4'10 pr. m²
654

Billiges Vergnügen

Kronprinz-Sprechmaschine
erzielt man mit
der vorzüglichsten
(gef. gesch.) Jede Maschine ein Meisterwert höchster Präzision. 3 Jahre Garantie.
Neueste elektrische Aufnahmen. An Solbente Zahlungsvereicherungen. Kataloge
bereitswillig von den „Kronprinz“-Werken Leop. Kimpf, Guntrams-
dorf Nr. 48. Niederlage: Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 65. 610

Baugründe in Umstetten

am ehemaligen Spreiterbesitz in der Ybbsstraße Nr. 11
per Quadratmeter S 4'50, eventuell nach Vereinbarung,
sogleich verkäuflich. Auskunft im Vorschuß- und Sparverein
Umstetten, Klosterstraße 2, oder beim Gebäudeverwalter
Hans Sieder, Umstetten, Kirchenstraße 4. 583

Unübertroffen bei rheumatischen, gichtischen
und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen
und Erkältungskrankheiten.

Ein Versuch überzeugt! Total ist stark harnsäurelösend und geht
direkt zur Wurzel des Übels.



Preis
S. 2.20

In allen
Apotheken.

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Berufsstö-
rung, ohne Schmerzen, ohne Ein-
spritzung, auf mechanischem Weg

Deutsches Reichspat. 423 513, Zusatzpat.
445 991, Österr. Bundespatent 105 456

Verlangen Sie Auskunft durch Herrn
Kottkopf, Wels, Fischergasse Nr. 13
Niederlassung Steyr bei H. Hobdona,
Haratzmüllerstraße 18, von Freitag den
20. bis Sonntag den 22. April 1928;
Niederlassung Wels, Fischergasse 13,
von Montag den 23. bis Donnerstag
den 26. April 1928 von 9 bis 5 Uhr

Zeugnis: Ich fühle mich verpflichtet,
Ihnen für die Heilung meines 4-jäh-
rigen Bruchleidens meinen besten
Dank auszusprechen. Ich werde gerne
bestreite sein. Ihre bewährte Heil-
methode in meinem Belanntheits-
kreise zu empfehlen. Hochachtungsvoll
(gez.) Karl Haal, Traun (O.Ö.),
Haus Nr. 142, am 25. März 1928.

Verlangen Sie Probest gegen dop-
pelttes Rückporto! Ich verweise auf
meine Patente und bitte, minderwertige
Nachahmungen zurückzuweisen!

E. Danzeisen, München
Obelsbergerstraße Nr. 28

Auto

Marke „Senechal“, schnittiger
Sportwagen, zweifsig, modernst
ausgestattet, ist preiswert abzugeben.
Anfragen Landgem. Waidhofen/Y.

Wohnung

möglich aus 2 Zimmern oder 1 großen
Zimmer, Küche und Kabinett bestehend.
wird auch gegen Ablöse zu mieten gesucht.
Gefällige Zuschriften unter Nr. 676 an
die Verwaltung des Blattes erbeten.

Führende Berliner
Zeitungen in Oesterreich:

Berliner Lokal-Anzeiger

Der Tag

Berliner Nachtausgabe

Der Montag

*

Zu beziehen durch den Buch-
und Zeitschriftenhandel Oester-
reichs. Kostenlose Probe-
lieferungen vom Verlag Scheil,
Berlin SW 68

Motorenöle

hervorragende Qualität, Zentri-
fugen-Öl, weiß und gelb,
Maschinenöle u. -Fette, Leder-
Öle und -Fette, Wagenfette
eigener Erzeugung

Alois Lennar, Wien, VI.,
Webgasse Nr. 26 — Telephon B 27-0-02

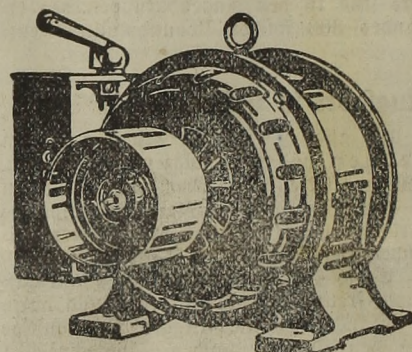
Vertreter gesucht! 602

Rothen Kronprinz-Betrolgasmaschine

ist ein Vergnügen. 70% Brennstoffeersparnis. Ueberallhin trans-
portabel. Verlangen Sie heute noch Preis- u. Referenzliste von den
Kronprinzwerken N. K. Kimpf, Guntramsdorf bei Wien. Niederlagen
Wien VII., Westbahnstr. 50/1, Seilerstätte 15; Graz I., Hans Sackgasse 5

„ROBAX“

der ideale **ELIN** MOTOR



Ein Handgriff nur

wie man hier sieht
ist nötig

Und der „ROBAX“ zieht!

Keine Bürsten
Keine Schleifringe
Kein Kollektor
Kein Anlasser
Kein Hebelschalter

PREISE

komplett wie oben, ab Werk, unverpackt, exklusive W. U. St.:

2 PS . . . 345 Schilling

3 PS . . . 410 Schilling

4 PS . . . 500 Schilling

VERKAUFSTELLEN:

Elektrizitätswerke
Elektrotechnische Fachgeschäfte

„ELIN“

669

Aktiengesellschaft für elektr. Industrie
Wien, I., Volksgartenstrasse Nr. 1 — 5
Hauptwerke: Weiz (Steiermark) und Wien
Nebenbetriebe: Inzersdorf, Möllersdorf
Gründungsjahr 1895 3000 Arbeiter und Angestellte

Wochenlisten Lohnbücher Lehr- u. Gesellenbriefe

zu haben im Verlage der

Druckerei Waidhofen a. Y., Ges. m. b. H.